

Paritätinform

Das Nachrichtenmagazin des Paritätischen Baden-Württemberg

September 2024

Strategisches Handeln in unruhigen Zeiten



Aktionsbündnis

Suchtberatung in Baden-Württemberg retten!



Ca. 50.000 Menschen aus Baden-Württemberg suchen jährlich Hilfe in einer der 103 Suchtberatungsstellen. Insgesamt sind die Beratungsstellen mit 486 Fachkraftstellen besetzt. Darüber hinaus bestehen in Baden-Württemberg 715 Selbsthilfegruppen für Suchterkrankte und ihre Angehörigen.

Die Landeszuschüsse wurden seit über 20 Jahren nicht erhöht. Der Antrag auf eine dringend erforderliche Erhöhung der Fachkraftzuschüsse wurde nicht berücksichtigt. Angesichts der Tarifsteigerungen und der allgemeinen Kostensteigerungen droht jetzt der Kollaps der ambulanten Suchtberatungsstellen.



Aktionsbündnis unterstützen:

<https://suchtberatung-retten.de/unterstuetzende-werden>





*„Unsere Geschichte ist geschrieben.
Nicht aber unsere Zukunft.“*

Mit diesen Worten plädiert Alexandria Ocasio-Cortez, die gegenwärtig jüngste Abgeordnete im US-amerikanischen Repräsentantenhaus (Demokraten), für eine Transformation der Gesellschaft.

„Wir gestalten Gesellschaft. Gemeinsam.“ Mit diesen Worten, diesem Claim, zeigt der Paritätische Baden-Württemberg seit einiger Zeit auf Publikationen und auf seiner Webseite auf, wie er als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege seine Rolle und Aufgabe sieht: Als Mit-Autor einer Zukunft, die noch geschrieben werden will.

Im Spätsommer des vergangenen Jahres begann – ausgehend vom Vorstand – ein innerverbandlicher Dialog mit diversen Gremien und Gruppen. Es ging um Überlegungen zu einer möglichen programmatischen Strategie für den Paritätischen Baden-Württemberg. Neben den Hauptamtlichen in der Landesgeschäftsstelle und in den Regionen fand die Diskussion unter anderem auch im Aufsichtsrat statt: In einer Klausurtagung sowie bei den weiteren Sitzungen wurden die Ideen der Vorstände umfassend diskutiert, reflektiert, geschärft und vertieft sowie in den Praxisbezug zu den Tätigkeitsfeldern des Verbandes und seiner Mitgliedsorganisationen gestellt.

Eine Sache war indes gleich zu Beginn dieses partizipativen Prozesses klar und deshalb auch durchgängiges Motiv für den Aufsichtsrat, die Ideen des Vorstandes zu unterstützen: Wenn der Paritätische tatsächlich Mit-Autor einer sozialen, fairen und nachhaltigen gesellschaftlichen Zukunft sein will, muss eine solche Strategie über die Handlungsfelder der etablierten Verbandsarbeit hinausweisen. Der Verband darf nicht nur reagieren, sondern muss sich einmischen, muss sich positionieren, muss gut hörbar seine Stimme erheben und muss selbst Innovationen und Lösungswege einbringen oder deren Entwicklung ermöglichen. Mit anderen Worten: Das Bild des Verbandes als Interessensvertretung für seine Mitglieder muss weitergedacht werden.

Aber um auch das klar zu sagen: Diese Weitung des Verbandsverständnisses darf nicht zulasten der etablierten Aufgaben gehen: Beratung, Begleitung, Vernetzung und Unterstützung der Mitgliedsorganisationen in der täglichen Arbeit stehen weiterhin zentral!

Deshalb bin ich auch ganz persönlich froh, dass nun in dieser Ausgabe der Paritätinform die Strategiefelder sowie die damit verbundene Strategieumsetzung vorgestellt und diskutiert werden können:

- Zusammenhalt in einer vielfältigen, inklusiven und demokratischen Gesellschaft
- Zukunftsfähige Lebensräume
- Soziale Innovationen

Liebe Paritätierinnen und Paritätäre, ich vermute, dass es Ihnen beim Lesen der einzelnen Beiträge in diesem Heft so geht wie mir: Sie werden bemerken, dass alle Aspekte von allen drei Feldern irgendwie zusammenhängen. Darum erlebe ich es als stimmig, wenn wir uns auf allen drei Feldern gleichermaßen aktiv an die Strategieumsetzung machen.

Machen Sie mit? Sie sind eingeladen!

Herzlichst
Ihr Holger Wilms
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Herausgeber

Deutscher Paritätischer
Wohlfahrtsverband Landesverband
Baden-Württemberg e.V.
Hauptstr. 28, 70563 Stuttgart
Tel. 0711 2155-0, info@paritaet-bw.de
www.paritaet-bw.de

Verantwortlich

Ulf Hartmann
Vorstand

Redaktion

Rolf Schaible (Gesamtredaktion)
Deborah Castello, Christian Gaus,
Christiane Hagmann-Steinbach,
Steffi Hunnius, Hina Marquart,
Dr. Michael Wenzler, Sabine Wild,
Holger Wilms, Götz Zipser u.v.m.

Satz, Gestaltung

Kreativ plus –
Gesellschaft für Werbung
und Kommunikation mbH
Tel. 0711 2155-106
help@kreativplus.com

Druck

Druckerei Raisch GmbH + Co. KG
Reutlingen

Erscheinungsweise/Auflage

vierteljährlich/4.500 Exemplare

Bezug



Über diesen QR-Code
können Sie die
Paritätinform
kostenfrei beziehen
bzw. abbestellen.

Fotos

Titelbild: Ihsanyildizli · iStock;
iStock, Shutterstock, Depositphotos,
Pexels, Pixelio, Archiv,
Mitgliedsorganisationen

Beilage

Paritätische Akademie Süd



INHALT



14

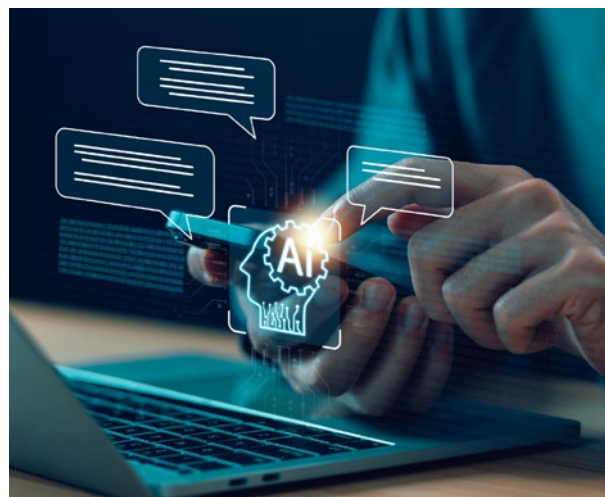
Strategie und Störung

Paritätische Anmerkungen
zu einem schwierigen
Verhältnis

26

In Zukunft besser

Was uns die
Zukunftsforschung
lehrt



30

3. Paritätischer Gesundheitskongress

Frische Ideen und
innovative Konzepte für das
Gesundheitsmanagement
in den Einrichtungen



3

Editorial

- 3** Holger Wilms
Vorsitzender
des Aufsichtsrates

6

Die Bedeutung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Baden-Württemberg

- 6** Strategien für eine erfolgreiche
Interessensvertretung
- 8** Der wirtschaftliche Druck auf
soziale Organisationen wächst
- 10** Paritätischer Wohlfahrtsverband
Baden-Württemberg –
ein starker Verbund

12

Gesellschaftliche Herausforderungen meistern – mit gemeinsamen Lösungen

14

Strategie und Störung

- 14** Paritätische Anmerkungen
zu einem schwierigen
Verhältnis

16

Zusammenhalt in einer vielfältigen, inklusiven und demokratischen Gesellschaft

- 18** Demokratie will gelernt sein
Für Erhalt und Weiterentwicklung
braucht es Bürger*innen, die um
deren Wert wissen

20

Zukunftsfähige Lebensräume

- 21** Haus der Parität – Eine Caring
Community – Infrastruktur,
Kompetenzen und Kapazitäten
miteinander und untereinander
- 22** SILKYplus: Auf dem Weg zum
gelungenen Leben – Nachhaltige
Armutsprävention und soziale
Inklusion
- 23** Tauche ein in Deine Zukunft! –
Erstes Berufsorientierungsevent
für künftige Alumni/-ae aus
Paritätischen Freiwilligendiensten

24

Soziale Innovationen

- 24** Digitalisierung als Transformation
sozialer Arbeit – Paritätisches
Zukunftslabor untersucht die
Faktoren einer erfolgreichen
Digitalisierung
- 25** Zukunft braucht Mut –
Innovationskraft erfordert einen
Paradigmenwechsel in der
Sozialen Arbeit
- 26** In Zukunft besser – Was uns die
Zukunftsforschung lehrt

27

Aus dem Landesverband

- 27** Kommunalwahl 2024
Demokratische Prinzipien unter
Druck – Mit ihrem integrativen
Ansatz trägt die soziale Arbeit zur
Stärkung der Demokratie bei
- 28** Sozialpolitisches Engagement der
Paritätischen Kreisverbände zur
Kommunalwahl 2024
- 30** 3. Paritätischer
Gesundheitskongress
Frische Ideen und innovative
Konzepte für das Gesundheitsma-
nagement in den Einrichtungen
- 31** Neues aus dem Verband
- 34** Aktuelles Recht:
Die neue Wohnungsgemein-
nützigkeit (NWG)

Die Bedeutung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Baden-Württemberg

Strategien für eine erfolgreiche Interessensvertretung

Der Paritätische Baden-Württemberg hat sich schon lange als zentrale Instanz in der Vertretung von Mitgliederinteressen etabliert. Die Vielzahl an Aufgaben, die mit dieser Rolle einhergehen, umfasst nicht nur die fachliche und inhaltliche Unterstützung der Verbandsmitglieder, sondern auch deren Vernetzung und Beratung in operativen Angelegenheiten. Um die Anforderungen der Mitglieder effektiv zu erfüllen und gleichzeitig aktiv an gesellschaftlichen Diskursen teilzunehmen, braucht es eine klar strukturierte Herangehensweise. Es ist unverzichtbar, dass der Verband eine Strategie entwickelt, um seine Wirkung noch gezielter entfalten zu können.

Strategisches Handeln als Schlüssel zum Erfolg

Die Entwicklung einer solchen Strategie ist der erste Schritt, um sicherzustellen, dass der Verband über den notwendigen Fokus verfügt, um mit seinen Aktivitäten und Angeboten zielgerichtet auf die Herausforderungen und Chancen der Zeit zu reagieren. Die Strategie hat die Funktion eines Kompasses, der die zentralen Themenfelder und Kernanliegen definiert sowie die Ziele, die erreicht werden sollen, klar absteckt. Hierbei sind die Werte des Verbandes und Interessen seiner Mitglieder unerlässlich, da sie die Basis allen Handelns bilden.

Durch einen kontinuierlichen Soll-Ist-Abgleich wird gewährleistet, dass die Umsetzung der Strategie auch in der täglichen Arbeit verankert ist. Dies ermöglicht nicht nur eine Kontrolle der eigenen Fortschritte, sondern auch die Anpassung der Maßnahmen, sollte dies notwendig werden. Der Dialog zwischen den Mitgliedsorganisationen und dem Verband ist entscheidend, um sicherzustellen, dass die Mitgliederinteressen stets im Vordergrund stehen.

Strategiefelder im Fokus

Zusammenhalt in einer vielfältigen, inklusiven und demokratischen Gesellschaft

In einer zunehmend globalisierten Welt, in der Migration, kulturelle Vielfalt und verschiedene Lebensentwürfe täglich präsent sind, wird der gesellschaftliche Zusammenhalt von bestimmten politischen Kräften derzeit massiv in Frage gestellt.

Der Verband hat diesen Fokus gewählt, weil er davon überzeugt ist, dass Integration und Chancengleichheit nur durch ein respektvolles Miteinander und das Verständnis verschiedenster Lebensrealitäten möglich sind.

Beispielhaft genannt seien hier die Belange von Menschen mit Behinderungen. Ihr gleichwertiger Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen und umfassender Teilhabe ist ein fundamentales Menschenrecht und sollte als Basis für eine inklusive Gesellschaft betrachtet werden. Nicht-inklusive Entwicklungsansätze schaffen oft neue Ungleichheiten; daher ist es essentiell, dass die Stimmen der Menschen mit Behinderungen gehört und ihre Lebensrealitäten ernst genommen werden. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen, unabhängig von ihrer Fähigkeit oder Behinderung, gleichberechtigt an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen können – emanzipiert, respektiert und in ihrer Individualität anerkannt.

Zukunftsfähige Lebensräume

Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels, der Urbanisierung und der wachsenden sozialen Ungleichheit ist es unerlässlich, Lebensräume zu schaffen, die sowohl ökologisch als auch sozial nachhaltig sind. Der Verband hat diesen Fokus gewählt, weil er sich der Verantwortung bewusst ist, die zukünftigen Generationen zu unterstützen, indem er sich für eine nachhaltige, gerechte und inklusive Stadt- und Regionalentwicklung einsetzt.

Zukunftsfähige Lebensräume sind nicht nur physische Orte, sondern auch soziale Netze, die den Menschen Rückhalt geben. Der Paritätische Baden-Württemberg fördert Konzepte, die den sozialen Zusammenhalt und die Umweltverträglichkeit verbinden. Es ist eine Vision, die auf der Überzeugung beruht, dass Lebensräume so gestaltet werden sollten, dass sie den Bedürfnissen aller Menschen gerecht werden – damit sowohl gegenwärtige als auch zukünftige Generationen in selbstbestimmten, wertschätzenden und sicheren Umgebungen leben können.

Soziale Innovation

In einer sich schnell verändernden Welt sind neue und kreative Ansätze erforderlich, um soziale Herausforderungen zu bewältigen. Der Paritätische Landesverband hat dieses Themenfeld gewählt, weil er die Wichtigkeit der Entstehung und Umsetzung innovativer Lösungen für soziale Probleme erkennt – sei es in der Altenpflege, im Bereich der Integration oder in der Kinder- und Jugendhilfe.

Soziale Innovationen sind oft das Ergebnis eines gemeinsamen Prozesses, der viele Akteure einbindet. Der Verband fördert daher die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedsorganisationen, zivilgesellschaftlichen Initiativen, Wissenschaft und Politik, um innovative Lösungen zu entwickeln und zu erproben.

Dialog und Vernetzung als Verbandskultur

Die Struktur der Kernteams und Fachbereiche ermöglicht den Dialog und das gegenseitige Verständnis im Verband. Diese Plattformen sind nicht nur Raum für fachlichen Austausch, sondern auch essentielle Orte, an denen gemeinsame Werte und Perspektiven definiert

und entwickelt werden können. Um die Kultur des Miteinanders zu pflegen, liegt es in der Verantwortung aller Beteiligten, sich aktiv einzubringen, zuzuhören und konstruktiv miteinander zu kommunizieren:

Miteinander reden und einander zuhören als Verbandskultur!

Handlungsrahmen für gesellschaftliche Teilhabe

Die skizzierten Strategiefelder sind aber keineswegs als starre Handlungsagenda zu verstehen, sondern als ein dynamischer Handlungsrahmen, innerhalb dessen spezifische Schwerpunkte gesetzt werden können. Es geht darum, das sozialpolitische Potenzial des Verbands in die Gesellschaft hineinzutragen und dabei vor allem die Menschen im Blick zu haben, für die sich die Paritätärinnen und Paritätär täglich einsetzen – sowohl ehrenamtlich als auch hauptamtlich.

Die Handlungsfelder, die im Laufe der Zeit entstehen, sollten stets die Bedürfnisse der Mitglieder reflektieren und deren Sichtbarkeit in der Gesellschaft stärken. Die aktive Einflussnahme auf gesellschaftliche Themen und die Mitgestaltung auf politischer Ebene bietet nicht nur die Möglichkeit, die Interessen der Mitglieder zu verfolgen, sondern trägt auch dazu bei, dem Verband als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege ein Gesicht zu geben.

Verantwortung und Engagement für eine bessere Gesellschaft

In der Summe lässt sich also festhalten, dass der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg die einzigartige Möglichkeit hat, durch strategisches Handeln und einen starken Dialog mit seinen Mitgliedern einen Einfluss auf gesellschaftliche Themen und Entwicklungen auszuüben. Die Verantwortung, die damit einhergeht, erfordert ein hohes Maß an Engagement und Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Nur gemeinsam kann der Verband den Herausforderungen in der Sozialen Arbeit begegnen und die Vielfalt der Interessen seiner Mitglieder und deren Klient*innen wirksam vertreten.



Holger Wilms
Aufsichtsratsvorsitzender
des Paritätischen
Baden-Württemberg

Der wirtschaftliche Druck auf soziale Organisationen wächst

Ohne eine verlässliche und auskömmliche Finanzierung müssen soziale Angebote eingeschränkt oder gar eingestellt werden.

Herr Hartmann, wie steht der Paritätische aktuell wirtschaftlich da?

Der Paritätische Baden-Württemberg ist gut aufgestellt. Wir verfügen über eine solide Vermögenslage. Unser Beitragsaufkommen ist stabil, dies auch dank unserer seit Jahren stetig steigenden Zahl an Mitgliedsorganisationen. Im Jahr 2022 hat der Verband erstmals mehr als 900 Mitgliedsorganisationen verzeichnen können, aktuell sind es 921. Bislang sind auch die für unsere Verbandsarbeit wichtigen Zuschüsse des Landes, der Kommunen sowie Projektfinanzierungen an uns als Landes-

geschäftsstelle stabil und auskömmlich – was man allerdings für unsere Mitgliedsorganisationen nicht gesamthaft sagen kann.

Sie sagen bisher, wie steht es um die künftige Situation?

Die Zukunft verlässlich vorausszusagen, ist nicht möglich, aber ich habe berechnete Sorge, dass die wirtschaftliche Situation in naher Zukunft deutlich herausfordernder wird. Insbesondere, weil sich der Druck sowohl auf der Einnahmen- als auch Ausgabenseite deutlich erhöht. Zum einen stehen unsere Mitgliedsorga-

nisationen unter wirtschaftlichem Druck. Darüber hinaus sind vor dem Hintergrund der Haushaltslage der öffentlichen Hand die öffentlichen Zuschüsse und Projektfinanzierungen nicht sicher vorhersehbar und es stehen noch stärkere Kürzungen zu befürchten.

Auf der anderen Seite sind die allgemeinen Kostensteigerungen auch bei uns angekommen. Neben den allgemeinen Preissteigerungen für Waren, Dienstleistungen und Energie steigen die Personalkosten aufgrund tariflicher Veränderungen.

“ Der Paritätische bietet seinen Mitgliedsorganisationen eine kostenfreie Beratung in verschiedenen Bereichen, wie der Entgeltberatung, im allgemeinen Recht, im Arbeits- und Tarifrecht und im Bereich der Fördermittel an. Hier können unsere Mitglieder, insbesondere auch die kleineren Organisationen, die nicht selbst über entsprechende Strukturen und personelle Kapazitäten verfügen, die Kompetenz unserer Expertinnen und Experten nutzen. “



Diese Kostensteigerungen sind nicht durch Zuwendungen direkt refinanziert und belasten damit auch unser Ergebnis.

Können Sie diese Einschätzung auch auf die Situation Ihrer Mitglieder übertragen?

Ganz pauschal kann man das nicht für alle Mitgliedsorganisationen gleichermaßen sagen. Das liegt daran, dass diese aus allen Bereichen der Sozialen Arbeit kommen und sich komplett durch alle Bereiche des Sozialgesetzbuches (SGB) ziehen. Demnach sind auch die Refinanzierungsbedingungen unterschiedlich ausgestaltet. Übergreifend kann ich aber sagen, dass auch unsere Mitgliedorganisationen mit den gleichen Herausforderungen zu kämpfen haben. Die genannten Kostensteigerungen treffen unsere Mitgliedsorganisationen ebenfalls drastisch und dies bei einer zumeist nicht auskömmlichen Anpassung der Zuwendungen und Entgelte. Somit haben wir hier ebenfalls den Effekt, dass die Schere immer weiter auseinandergeht.

Was bedeutet das aus Ihrer Sicht für die künftige Arbeit Ihrer Mitgliedsorganisationen und die Soziale Arbeit?

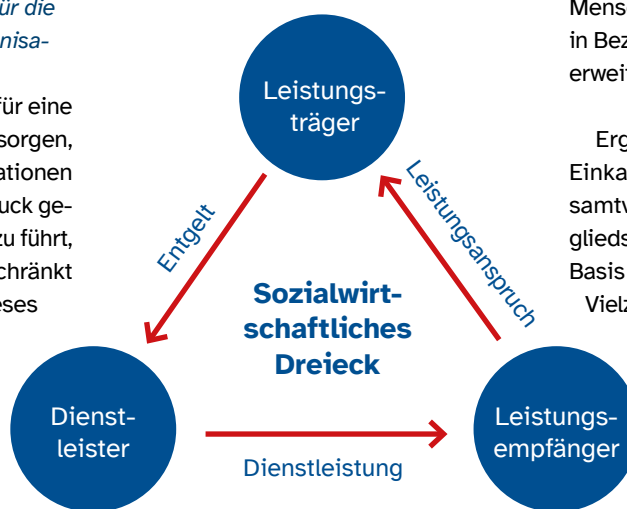
Wenn es nicht gelingt, zeitnah für eine auskömmliche Finanzierung zu sorgen, werden unsere sozialen Organisationen unter enormen wirtschaftlichen Druck geraten, was im schlimmsten Fall dazu führt, dass soziale Angebote eingeschränkt oder gar eingestellt werden. Dieses Szenario betrifft die sogenannten zuwendungsfinanzierten Einrichtungen ebenso wie die entgeltfinanzierten Einrichtungen. In den meisten Fällen ist und war es den Sozialunternehmen aufgrund der Finanzierungsbedingungen nicht möglich, entsprechende Rücklagen zu bilden, so dass eine Unterdeckung nur sehr kurz oder gar nicht aufgefangen werden kann. Letztlich sind all unsere Mitgliedsorganisationen rechtlich selbstständige Sozialunternehmen, die nicht per se von Insolvenzordnung ausgenommen sind.

Was braucht es aus Ihrer Sicht?

Unsere Mitglieder bewegen sich im Rahmen des sozialwirtschaftlichen Dreiecks als Leistungserbringer gemeinsam mit den Leistungsempfängern und Kostenträgern. Hier ist es meines Erachtens wichtig, dass insbesondere aus Kosten-



Ulf Hartmann
Vorstand des Paritätischen
Baden-Württemberg



trägersicht zeitnahe und passgenaue Refinanzierungsbedingungen geschaffen werden, die ganzheitlich alle Kostenaspekte berücksichtigen, beispielsweise bei Pflegeeinrichtungen die Investitionen in energetische Gebäudemaßnahmen, die nicht in den refinanzierten Investitionskosten berücksichtigt werden, um nur ein Beispiel zu nennen.

Herr Hartmann, was leistet der Paritätische Baden-Württemberg für seine über 920 Mitgliedsorganisationen, was können diese erwarten?

Zuallererst sind hier die sozialpolitische Interessenvertretung und Lobbyarbeit zu

nennen. Dazu gehören auch eine Vielzahl von Fachinformationen und -publikationen sowie Fachveranstaltungen aus den einzelnen Fachbereichen

Wir bieten unseren Mitgliedsorganisationen zunächst eine kostenfreie Beratung in verschiedenen Bereichen, wie der Entgeltberatung, im allgemeinen Recht, im Arbeits- und Tarifrecht und im Bereich der Fördermittel an. Hier können unsere Mitglieder, insbesondere auch die kleineren Organisationen, die nicht selbst über die entsprechenden Strukturen und personellen Kapazitäten verfügen, die Kompetenz unserer Expert*innen nutzen. Zunehmend greifen unsere Mitglieder auch auf unser Angebot der Individualberatung, insbesondere in den Entgeltverhandlungen und in Tarifrrechtsfragen zurück. Wir bieten hier hochspezialisierte Beratungsleistung zu sehr moderaten Preisen ausschließlich für Mitgliedsorganisationen an. Unser jüngstes Angebot ist die Fördermittelberatung, die wir neben den etablierten Sparten „Glücksspirale“ und „Aktion Mensch“ um die Fördermittelberatung in Bezug auf Investitionsunterstützungen erweitert haben.

Ergänzend möchte ich noch das Einkaufsportale des Paritätischen Gesamtverbandes erwähnen. Unsere Mitgliedsorganisationen können dort auf Basis bestehender Rahmenverträge eine Vielzahl an Leistungen zu vergünstigten Konditionen abrufen.

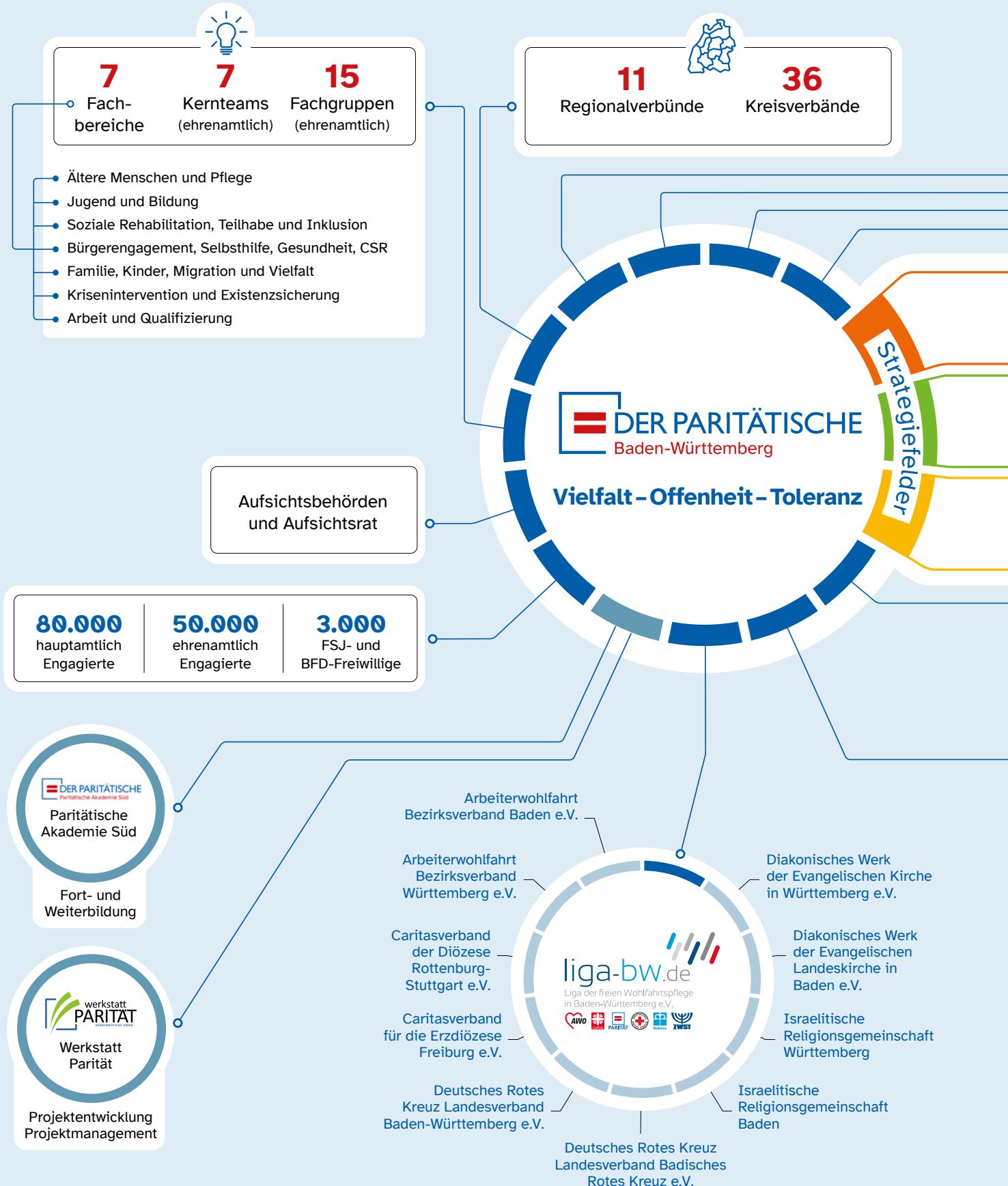
All die bestehenden sowie neue Angebote findet man im Mitgliederbereich unserer Internetseite www.paritaet-bw.de – die wir laufend kundenorientiert weiterentwickeln.

Vielen Dank. Auch an Sie die letzte Frage: Wo steht der Verband in zehn Jahren?

Ich bin zuversichtlich, dass der Paritätische Baden-Württemberg mit seinen Mitgliedern trotz der von mir aufgezeigten Herausforderungen auch in zehn Jahren ein wirkmächtiger und moderner Verband sein wird, der mit der strategischen Ausrichtung und seiner Anpassungsfähigkeit seiner bedeutsamen Rolle gerecht wird.

Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg

Wir sind ein starker Verbund: Kompetenz, Netzwerk,
Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten





15
Beteiligungs-
unternehmen



>900
Mitglieds-
organisationen



2.000
Selbsthilfe-
gruppen



5
Service-
bereiche

- Entgelt
- Fördermittelberatung
- Arbeits- und Tarifrecht
- Recht
- Mitgliedermanagement



Zusammenhalt in einer vielfältigen, inklusiven und demokratischen Gesellschaft



Zukunftsfähige Lebensräume



Soziale Innovationen



Gesellschaftliche Herausforderungen meistern – mit gemeinsamen Lösungen

Die Soziale Marktwirtschaft ist vielfach als ein Wirtschaftsstil des Kompromisses bezeichnet worden. Sie verbindet die marktwirtschaftliche Dynamik mit den Prinzipien der Teilhabe und des sozialen Ausgleichs. So wie Freiheit und Verantwortung als zwei Seiten einer Medaille zusammengehören, so bedarf Solidarität in dieser Wirtschafts- und Sozialordnung der Kooperation und des Engagements der Vielen.

Soziale Marktwirtschaft ist dabei nichts Feststehendes, nichts ein für alle Mal Gültiges. Die gesellschaftliche Stabilität der Sozialen Marktwirtschaft erweist sich gerade in ihrer Veränderungsbereitschaft und ihrer Fähigkeit zur immer wiederkehrenden Erneuerung. Um lebendig zu sein, muss sie sich an veränderte Rahmenbedingungen anpassen und sich ständig weiterentwickeln. Nach dem Motto: Wer bewahren will, muss verändern.

Soziale Innovationen sind dabei mehr als nur kreative Ideen. Sie sind der Schlüssel, um bestehende Strukturen zu durchbrechen und nachhaltige Veränderungen herbeizuführen. Sie entstehen häufig dort, wo unterschiedliche Sektoren – Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft – zusammenarbeiten und ihre Stärken bündeln. Dies tun sie vor allem durch einen Ansatz, bei dem der Mensch und das Gemeinwohl im Mittelpunkt stehen.

Mir ist es ein wichtiges Anliegen, den Rahmen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen und diese bestmöglich zu gestalten, damit innovative Projekte gedeihen können und damit die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren gestärkt wird. Dabei vertraue ich insbesondere auch auf unsere vielen kleinen und mittelständischen Unter-

nehmen in Baden-Württemberg, die sich durch eine hohe Kreativität, Ideenreichtum und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen.

Fachkräfteallianz – ein Beispiel erfolgreicher intersektoraler Zusammenarbeit

Die Fachkräfteallianz Baden-Württemberg ist ein Beispiel für erfolgreiche intersektorale Zusammenarbeit. 2011 vom Wirtschaftsministerium gegründet, stellt sie bis heute eine Erfolgsgeschichte dar. Mit der Fachkräfteallianz vernetzen wir über 40 Partner – von Gewerkschaften und Wirtschaftsorganisationen, der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit und den kommunalen Landesverbänden über regionale Wirtschaftsfördergesellschaften bis hin zu Pflegeorganisationen und dem Landesfrauenrat sowie den Ministerien der Landesregierung. Denn Fachkräftesicherung ist sowohl eine unternehmerische als auch eine wirtschafts-, arbeitsmarkt- und bildungspolitische Daueraufgabe, die das kontinuierliche Engagement, den offenen Austausch und die stete Zusammenarbeit aller betroffenen Akteure fordert. Die Partner der Fachkräfteallianz zeichnen sich durch ihre vielfältigen Erfahrungen, Ideen und Mittel der Fachkräftesicherung aus. Indem diese unterschiedlichen Kompetenzen gebündelt werden, kann ein wirkungs-



voller Beitrag geleistet werden, um das Fachkräfteangebot in den Unternehmen und den Einrichtungen des Landes zu sichern – heute wie in der Zukunft. Transparenz über die jeweils umgesetzten Maßnahmen sowie ein gezielter Austausch der branchen- und sektorenübergreifenden Partner machen dabei unseren wirkungsvollen Ansatz aus.

Handlungsfelder der Fachkräfteallianz

So tauscht sich die Fachkräfteallianz zur fairen Anwerbung von internationalen Fachkräften sowie zur nachhaltigen Integration von internationalen Fachkräften in Baden-Württemberg aus und gibt dazu wichtige Impulse. Weiterhin nimmt sie neben der beruflichen Aus- und Weiterbildung etwa die inklusive Gestaltung des Arbeitsmarkts in den Blick. Es besteht Konsens darüber, dass alle Möglichkeiten der Fachkräftesicherung genutzt werden sollen, unterrepräsentierte Gruppen stärker zu integrieren, damit daraus eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten werden kann. Die intersektorale Zusammenarbeit und der stetige Austausch sind dabei essenziell. Dies gilt für alle Handlungsfelder der Fachkräfteallianz, etwa für die Beschäftigung von Frauen und das Ziel der Gleichstellung in der Wirtschaft, für mehr vollzeitnahe Beschäftigung sowie für eine Steigerung der Beschäftigung von älteren Personen.



Die regionalen Fachkräfteallianzen tragen dieses Engagement in die Fläche des Landes. Jeder Partner aller beteiligten Sektoren bringt sich dabei im Rahmen seiner Kompetenzen mit eigenen Aktivitäten ein. Der stete intersektionale Austausch ist auf regionaler Ebene gleichermaßen entscheidend wie auf Landesebene.

Die Partner der Fachkräfteallianz zeichnen sich durch ihre vielfältigen Erfahrungen, Ideen und Mittel der Fachkräftesicherung aus. Indem diese unterschiedlichen Kompetenzen gebündelt werden, kann ein wirkungsvoller Beitrag geleistet werden, um das Fachkräfteangebot in den Unternehmen und den Einrichtungen des Landes zu sichern – heute wie in der Zukunft.

Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut Mdl.

Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus
des Landes Baden-Württemberg

Foto: Katja Bartolec

Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre Bereitschaft, neue Wege zu gehen und innovative Lösungen zu entwickeln. Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen unserer Zeit meistern und eine bessere Zukunft für alle gestalten.

Kontakt

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
pressestelle@wm.bwl.de, www.wm.baden-wuerttemberg.de



Strategie und Störung

Paritätische Anmerkungen zu einem schwierigen Verhältnis

Die Frequenz steigt. Die Rahmenbedingungen auch des verbandlichen Handelns verändern sich stetig. Strategien?

In Brockhaus-Zeiten bezeichnete der Begriff die „Feldherrnkunst, die Lehre von der Anwendung der Kriegsmittel zur Erreichung des Kriegszwecks“. Ob Krieg oder Frieden, schwarz oder weiß, Null oder Eins: Die Logiken dieser Zeiten ließen sich binär codieren. Störungen kamen selten vor. In Zeiten der Polykrise (Adam Tooze), in der das Ganze gefährlicher als die Summe seiner Teile zu werden droht, ist strategisches Handeln mehr denn je gefordert.

Eine besondere und besonders verbreitete Form des Handelns wird nach Charles E. Lindblom als „Muddling-Through“ beschrieben, als „Sich-Durchwurschteln“. Die Offenheit von Prozessen ist hier Programm. Im Gegensatz dazu stehen Konzepte politischer Planung, denen es um Techniken der „vorweggenommenen Koordination einzelner Handlungsbeiträge und ihrer Steuerung über längere Zeit“¹ geht. Der Begriff der Planung wirkt heute wie ein Relikt aus einer anderen Zeit. Die Zukunft als Gegenstand der Gestaltung?



- 1 Fritz W. Scharpf 1973: Planung als politischer Prozeß. Frankfurt am Main, S. 38.
- 2 Joachim Raschke/ Ralf Tils 2007: Politische Strategie. Wiesbaden, S. 134.

onair/jw - depositphotos

Gesellschaftswissenschaftliche Monographien der Gegenwart geben wenig Grund für derartigen Machbarkeitsoptimismus. Titel wie „Verbot und Verzicht“ (Philipp Lepenies), „Anpassung“ (Philipp Staab) oder „Unhaltbarkeit“ (Ingolfur Blühdorn) tragen ihr Programm im Titel. Die Zeit der Planung scheint vorbei. „Life is what happens to you while you're busy making other plans“ (Leben ist, was passiert, wenn du andere Pläne hast), formulierte schon John Lennon in seinem Song „Beautiful Boy“. Strategisches Verbandshandeln heute heißt deshalb, sich von „übertriebenen Rationalitäts-, Geschlossenheits- und Wirkungsannahmen“² zu verabschieden und Entwicklungsoffenheit zum Prinzip zu erheben.

Werteentwicklung in Zeiten der Disruption

Der Paritätische besteht seit einhundert Jahren. Eine bekannte Whisky-Marke wirbt mit dem Slogan: „established since 1820“, seit 1820 etabliert. Der Paritätische ist „not established“, und das seit 1924. Wir wissen: Störungen sind unvorhergesehen, sie sind ärgerlich. Sie sind nicht kalkulierbar, und doch ist mit ihnen zu rechnen. Die gemeinnützigen Wohlfahrtsverbände insgesamt und der Paritätische im Besonderen, verfügen mit ihrer Werteorientierung über eine besondere Qualität, die ihnen auch in Zeiten der Disruption hilft, flexibel zu bleiben und doch kohärent zu handeln. Gemeinsam ist ihnen, dass sie Lotsen wider die Beliebigkeit sind.

In vorgeblich störungsfreieren Zeiten war vieles vorformuliert, normiert und das Handeln eingeeht und kanalisiert. Nicht zuletzt hat die Digitalisierung dazu beigetragen, dass sich das in rasantem Tempo ändert. Das ist eine Umwälzung, die dem bildreichen Schilderungen Marx und Engels im Einleitungskapitel ihres Manifests gleichkommt: „Alle fest eingerosteten Verhältnisse mit ihrem Gefolge von altehrwürdigen Vorstellungen und Anschauungen werden aufgelöst, alle neugebildeten veralten, ehe sie verknöchern können. Alles Ständische und Stehende verdampft“. Das Schicksal der Enzyklopädien – die seit 1796 währende Geschichte des Brockhauses endete 2006 – illustriert beispielhaft, dass sich mit dem Medium der Kommunikation und Information auch der Inhalt verändert. Nicht mehr eine Definition, sondern das Angebot ungezählter Definitionsalternativen mit sich stets wandelnden Inhalten in Wikipedia und anderen crowd-basierten Online-Lexika ist ein Beispiel dafür. Werteorientierte Wohlfahrtsverbände verfügen demgegenüber über einen Kompass und sind es gewohnt, ihr Handeln an sich stetig wandelnden Rahmenbedingungen anzupassen und doch den eigenen Grundsätzen treu zu bleiben. Das ist gerade heute aktuell, wo Ethik und Moral eine Renaissance in der Wirtschaft erleben, wo Siegel, Fußabdrücke oder Zertifikate allgegenwärtig sind und wo Unternehmen mit CSR-Abteilungen erst zu etablieren versuchen, wofür Wohlfahrtsverbände wie der Paritätische seit ihrer Gründung stehen.

Derart gerüstet ermöglichen zeitgemäße Strategien, trotz Störungen auf Kurs zu bleiben und dabei neue Wege zu be-

schreiten. Dass das nicht mehr selbstverständlich ist, mag ein anekdotisches Beispiel illustrieren: Unlängst meldete sich eine Agentur mit dem Anliegen, innovative Organisationen, mit denen eine Kooperation interessant sein könnte, an den Paritätischen zu vermitteln. Geworben wurde mit dem Hinweis, dass es sich um geprüfte Organisationen handle, von denen keine „Verrücktheiten“ zu erwarten seien.

Allerdings: Eine weitere Erfahrung aus der verbandlichen Arbeit ist, dass die „Verrücktheiten“ von gestern sich nicht selten als Innovationen von heute und morgen erweisen. Sich und andere davor schützen zu wollen, ist eine in einer Welt der standardisierten Bewertungen verbreitete, den Prinzipien und Arbeitsweisen des Paritätischen jedoch fernliegende Denkweise. Wir setzen auf Innovation, auf demokratische und gleiche Partizipation und auf Selbstbestimmung. Dazu bedarf es der Freiheiten und Flexibilität, die auf Effekt und Wirkung konditionierte Strategien regelmäßig zu vermeiden suchen: In Abgrenzung dazu bleibt es wichtig, Störungen an- und aufzunehmen und bisweilen auch Ineffizienzen, Redundanzen oder Umwege zuzulassen. Ohne Versuch und Irrtum gäbe es keine Innovation. Hätte Kolumbus Indien in ein Navi eingeben könne, wäre Amerika nicht entdeckt worden.



„Life is what happens to you while you're busy making other plans“, formulierte schon John Lennon in seinem Song „Beautiful Boy“. Strategisches Verbandshandeln heute heißt deshalb, sich von „übertriebenen Rationalitäts-, Geschlossenheits- und Wirkungsannahmen“ zu verabschieden und Entwicklungsoffenheit zum Prinzip zu erheben.“

Prinzipien der Vielfalt, Offenheit und Toleranz

Ein Kernelement Paritätischer Strategiebildung ist deshalb, die gleichberechtigte Förderung unterschiedlichster Ansätze als konstitutives Element seiner Arbeit zu betreiben. Diese Arbeit wird geleitet „von der Idee der Parität, das heißt, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, getragen von Prinzipien der Vielfalt, Offenheit und Toleranz“. Der Paritätische will damit „Mittler sein zwischen Generationen und zwischen Weltanschauungen, zwischen Ansätzen und Methoden sozialer Arbeit“, wie es in den Grundsätzen seiner Verbandspolitik formuliert ist. Diese Prinzipien und die aus ihr ableitbaren Handlungsorientierungen sind brandaktuell und helfen in Zeiten multipler Krisen, sie zu überwinden. Das ist nicht nur Erwartung, es ist auch Erfahrung. Einer der Leitsätze der Arbeit im Paritätischen bringt ganz unzeitgemäß Gestaltungsoptimismus zum Ausdruck. Er lautet: „Wir verändern“. Da ist nicht nur Vorsatz, wir finden es auch in und durch unsere Arbeit bestätigt. Die Zukunft ist gestaltbar. Arbeiten wir daran.

Kontakt

Dr. Joachim Rock, Hauptgeschäftsführer
Der Paritätische Gesamtverband Berlin
joachim.rock@paritaet.org, www.paritaet.org

Zusammenhalt in einer vielfältigen, inklusiven und demokratischen Gesellschaft

Worum geht es beim Thema „Zusammenhalt in einer vielfältigen, inklusiven und demokratischen Gesellschaft“? Zuerst ist es der ehrliche Blick auf unsere Gesellschaft. 11,2 Millionen Menschen leben in Baden-Württemberg. Wir sind vielfältig. Und diese Vielfalt macht dieses Land stark und schafft einen großen Mehrwert. Der Paritätische arbeitet in diesem Strategiefeld daran, diesen Mehrwert zu stärken – und zu schützen. Wir sehen: Dieser Mehrwert durch Vielfalt ist gefährdet durch Hetzer, Spalter und Radikale. Deshalb stehen Zusammenhalt, Vielfalt, Inklusion und Demokratie im besonderen Augenmerk unserer Arbeit.

Unsere Themenschwerpunkte

- | | | |
|--|---|---|
| 1 Diversitätskompetenz für mehr Akzeptanz in Institutionen und der Gesellschaft stärken | 2 Inklusion als Menschenrecht voranbringen | 3 Aktivitäten zur Stärkung der Demokratie ausbauen |
|--|---|---|

Positionspapier „Demokratie & Vielfalt“

Was bedeutet Vielfalt für uns? Und wieso ist Vielfalt für uns untrennbar mit Demokratie verbunden? Die Antwort auf diese beiden Fragen haben wir in einem Positionspapier zusammengefasst. Als klares Bekenntnis zu unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung, für Vielfalt und gegen jede Form von Diskriminierung, Extremismus, Rassismus und Hass. Und als Richtschnur für unsere Mitglieder. Um aus dem Positionspapier zu zitieren und um es auf die Kernessenz herunterzubrechen: „Unser Selbstverständnis von Vielfalt lässt sich von unseren Paritätischen Werten Vielfalt, Offenheit und Toleranz ableiten.“



Positionspapier Demokratie | Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg (paritaet-bw.de)



Schauen Sie auch gerne auf unserer Fokussseite „Wir gestalten Vielfalt und Demokratie. Gemeinsam“ vorbei! Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg (paritaet-bw.de)



Cottonbro - Pexels



Positionspapier gegen Desinformation und Verschwörungsideologien

Was früher eine „Ente“ oder einfache „Falschmeldung“ in den Zeitungen war, nimmt heute radikal andere Dimensionen an. Durch die sozialen Medien verbreiten sich Desinformation, Gerüchte und Lügen in Windeseile rund um den Globus. Dies ist eine extreme Bedrohung für unser gesellschaftliches Miteinander. Unsere Position dazu haben wir in einem Positionspapier zusammengefasst.



Positionspapier gegen Desinformation und Verschwörungsideologien | Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg (paritaet-bw.de)



Fortbildungsreihe „Wir gestalten Demokratie. Gemeinsam!“

Der Paritätische Baden-Württemberg setzt sich aktiv für eine vielfältige, inklusive, offene und demokratische Gesellschaft ein. Wir lehnen Extremismus in all seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen ab und zeigen eine klare Haltung zum Schutz unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Unsere Werte Vielfalt, Offenheit und Toleranz sind für uns unverzichtbar, sie müssen geschützt und gefördert werden.

Mit dem Ziel, unsere Mitgliedsorganisationen darin zu unterstützen, sich gegen Extremismus und zum Erhalt unserer Demokratie aktiv einzusetzen, haben wir die Fortbildungsreihe „Wir gestalten Demokratie. Gemeinsam!“

Alle Infos gibt es hier



Save The Date: Auftaktveranstaltung „Wir gestalten Demokratie. Gemeinsam!“ Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg (paritaet-bw.de)

lpb

Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Eine wichtige Partnerin für demokratische Bildung ist die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Nach einem ersten, konstruktiven Austausch kam man schnell überein, intensiv zusammenarbeiten zu müssen. Die Schnittmengen sind groß! Mehr dazu lesen Sie auch im Beitrag von Direktorin Sibylle Thelen auf Seite 20f.

Verbandsstrategie

Alles rund um unsere Verbandsstrategie haben wir auf unserer Website zusammengefasst zum Nachlesen.



Strategieumsetzung | Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg (paritaet-bw.de)



Gefördert durch die

GlücksSpirale

Demokratie will gelernt sein

Für deren Erhalt und Weiterentwicklung braucht es Bürger*innen, die um deren Wert wissen



Corinna Haselmayer · Shutterstock

75 Jahre Demokratie, 75 Jahre Freiheit, 75 Jahre Frieden – in der deutschen Geschichte ist dies eine geradezu unvergleichliche Bilanz, die in diesem Jahr anlässlich der Verkündung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 gezogen werden konnte. Landauf landab wurde bei Festen und in Feierstunden die Verfassung gewürdigt, die seit einem dreiviertel Jahrhundert die Fundamente für die rechtliche Grundordnung unseres Gemeinwesens legt. Keine Verfassung war in Deutschland länger in Kraft als das Grundgesetz. Das Jubiläum steht für eine Erfolgsgeschichte.

Und doch wollte bei den Feiern kein unbeschwerter Jubel aufkommen. Vielmehr drängte sich die viel beschworene Krise der liberalen Demokratie immer wieder dazwischen wie ein ungebetener Partygast, der die Stimmung verdirbt. Im Jubiläumsmonat Mai standen die Europawahlen noch bevor, zeitgleich mit den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg und sieben weiteren Bundesländern auf den 9. Juni terminiert – wie sich dann zeigte, hier wie dort mit dem Ergebnis einer erstarkenden radikalen, teils extremen Rechten.



Foto: LpB/die arge lola

Sibylle Thelen ist Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

Die Angebote der LpB finden Sie unter:
www.lpb-bw.de



Kontakt
sibylle.thelen@lpb.bwl.de

Publikationen im Webshop:
www.lpb-bw.de/publikationen.html



Demokratie ist kostbar und fragil

In diesem Wissen wurde das deutsche Verfassungsjubiläum mitten im weltweiten Superwahljahr 2024 begangen. Die Tonlage war nüchtern, das Bedrohungsgefühl allgegenwärtig, und selten fehlte der Hinweis auf die beeindruckende Weitsicht der Väter und Mütter des Grundgesetzes: Ihr normatives Werk war von Anfang an auf die Auseinandersetzung mit politischem Extremismus vorbereitet. Es ist, stellt der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Stephan Harbarth heute fest, als „Antwort auf Nazi-Diktatur und Zweiten Weltkrieg, ein in 146 Verfassungsartikel gegossenes ‚Nie wieder‘, zu verstehen“.

Der 75. Jahrestag, zugleich die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland, bot reichlich Anlass für ebenso kritische wie grundsätzliche Gespräche über Demokratie. So viel, so intensiv und auch so substanziell ist in Deutschland vermutlich noch nie über die geltende politische Ordnung gesprochen worden. Im öffentlichen Diskurs wurden Fragen verhandelt wie: Was macht den Wesenskern des Grundgesetzes aus – Menschenwürde, Demokratieprinzip, Rechtsstaatlichkeit? Welche Lernprozesse, Kämpfe und Traditionen haben den Text geprägt? Wie gestaltet sich seine Wehrhaftigkeit? Auch von Verfassungspatriotismus war viel die Rede.

Grundgesetz eine stabile, belastbare Basis für unser Gemeinwesen

Weithin deutlich wurde in diesen Jubiläumswochen, in denen sich zeitgleich Berichte über tätliche Angriffe auf Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfer häuften: Das Grundgesetz ist eine stabile und belastbare Basis für unser Gemeinwesen. Aber es ist nur so stabil und so belastbar, wie wir alle es zulassen. Für Erhalt und Weiterentwicklung der liberalen Demokratie braucht es Bürgerinnen und Bürger, die um deren Wert wissen. Dies setzt demokratische Haltung voraus. Dies erfordert die Bereitschaft, freiwillig Verantwortung zu übernehmen. Und es braucht, wie sich mehr denn je zeigt, auch die Bereitschaft der ganzen Gesellschaft, diejenigen zu schützen und zu verteidigen, die bereit sind zum Engagement.

Demokratie fällt nicht einfach vom Himmel

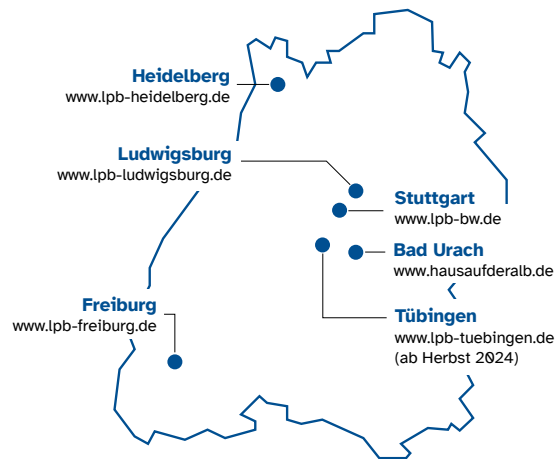
Die Geburtstagsreden haben Grundsatzkenntnisse vermittelt. Nun aber kommt es darauf an, sie auch über das Jubiläum hinaus konsequent mit Leben zu erfüllen. Denn Demokratie fällt nicht einfach vom Himmel. Sie muss in demokratischen Aushandlungsprozessen immer wieder aufs Neue erarbeitet werden. Und vor allem muss sie von den Menschen immer wieder gelernt, begriffen und verinnerlicht werden – von klein auf und bis ins hohe Alter hinein. Ohne engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich faktenbasiert und realitätsbewusst, kontrovers und konstruktiv mit politischen Entscheidungen auseinandersetzen, ist kein demokratischer Staat zu machen.

Zu diesem anspruchsvollen Projekt leistet politische Bildung einen wichtigen Beitrag. Sie stärkt Menschen in ihrer Analyse-, Urteils- und Handlungsfähigkeit. Sie fördert notwendige demokratische Kompetenzen wie Kritik- und Konfliktfähigkeit. Sie unterstützt mündige Bürgerinnen und Bürger in ihrer Meinungsbildung, indem sie evidenzbasierte Informationen bereitstellt. Und sie eröffnet Foren für Austausch und Be-

gegnung – verbunden mit der notwendigen Kontroversität, aber auch mit den unvermeidlichen Spannungen und Widersprüchen unserer von Komplexität geprägten Zeit.

Diesen Zielen hat sich die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) verschrieben. Sie möchte mit ihren Angeboten der politischen Bildung ermöglichen, dass sich die Menschen in unserem Bundesland von klein auf mit Demokratie befassen. Bereits Grundschulkindern können ihre Bedeutung erfahren, indem sie gemeinsame Anliegen – auf altersgerechte Weise begleitet – aushandeln. Solche Lernprozesse setzen sich fort in den weiterführenden Schulen, mit dem Wahlrecht ab 16 Jahren, in Ausbildung und Studium und schließlich im Erwachsenenleben. Im Kern geht es immer wieder darum, eigene Belange in Bezug zu setzen zu den Belangen anderer. Diesem Ziel dient auch die von der LpB geförderte Vernetzung der pluralen Träger der politischen Bildung im Land.

Die Standorte der LpB



Nachfrage nach politischer Bildung ist groß

Das Superwahl- und Jubiläumsjahr 2024 zeigt: Die Nachfrage nach politischer Bildung ist groß, schularten- und auch altersübergreifend. Die Menschen wollen aber nicht nur mit Informationen bedient werden, sondern auch eigene Erfahrungen sammeln können. Dazu braucht es aktivierende Angebote, die zur kritischen Reflexion anregen. Dazu braucht es zudem Anstöße, sich vor Ort, etwa in der kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung, zu engagieren. Wer sich früh im sozialen Nahraum einbringt, wird dies womöglich auch im Erwachsenenalter tun.

Was braucht es über solche Angebote der politischen Bildung hinaus? Es braucht gute Politik. Und es braucht nicht zuletzt eine politische Kultur, die politische Bildung nicht auf Extremismusprävention reduziert. Politische Bildung zielt auf den ganzen Menschen. Sie ist ein Angebot zur Persönlichkeitsentwicklung, zur demokratischen Beziehungsfähigkeit in der liberalen Demokratie – und für alle offen. Denn in einer Gesellschaft der mündigen Bürgerinnen und Bürger sind alle gefordert, die liberale Demokratie zu gestalten und zu verteidigen. Darauf, dass es genug andere Menschen gibt, die sich für die Demokratie einsetzen, sollte sich niemand verlassen.

Zukunftsfähige Lebensräume

Zukunftsfähige Lebensräume sind Orte der Begegnung und des Austausches für Menschen unterschiedlicher Herkunft und Zugehörigkeit. Sie müssen ökologisch intakt sein und ausreichende Versorgungsstrukturen bieten. Sie laden zum Verweilen, zum Diskurs, zum gegenseitigen Unterstützen und miteinander Gestalten ein. Sie sind die Basis für eine gerechte, solidarische und demokratische Gesellschaft.

Unsere Themenschwerpunkte

1 Armut bekämpfen

2 Modelle für einen zukunfts-fähigen, nachhaltigen Lebensraum entwickeln

3 Gesundheits- und Ernährungskompetenz ausbauen

Appell zur sozial-ökologischen Transformation

Am 3. Juni wurde ein gemeinsamer Appell von Wohlfahrts- und Umweltverbänden und Gewerkschaften in Baden-Württemberg vorgestellt, der klar fordert: die ökologische Transformation muss sozial gestaltet werden! Wir fordern die politisch Handelnden darin klar auf: die ökologische Transformation kann nicht rein aus umweltpolitischen Gesichtspunkten zum Erfolg gebracht werden. Wir müssen alle Aspekte des sozialen Miteinanders berücksichtigen. Nur so kann die Transformation auf gesellschaftliche Akzeptanz stoßen und gelingen.



Verbände in Baden-Württemberg rufen zur sozial-ökologischen Transformation auf | Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg (paritaet-bw.de)

Zukunftslabor Quartiersmanagement gestartet

Gesellschaftliche Herausforderungen fallen im Sozialraum frühzeitig auf. Dort können sie auch gemeinsam am besten gelöst werden. Grund genug für den Paritätischen Baden-Württemberg auf Basis des vielfältigen Know-hows im Quartiersmanagement gemeinsame Lösungsstrategien mit Mitgliedsorganisationen zusammen zu entwickeln.

Dazu startete in 2024 ein Zukunftslabor. Über die Zwischenergebnisse wird in der Mitgliedsversammlung (MV) im November 2024 berichtet. Dort wird dann auch weiterer Input aller Mitgliedsorganisationen abgeholt werden. Vertreter*innen von Mitgliedsorganisationen, die schon vor der MV mitwirken wollen, können sich gerne an den Ansprechpartner dieses Zukunftslabors wenden: gaus@paritaet-bw.de

Aktivitäten in Sachen Nachhaltigkeit

Die Landesgeschäftsstelle veröffentlichte in 2023 und 2024 folgende Publikationen.

Nachhaltiger Einkaufsleitfaden (2023) – Mit diesem Einkaufsleitfaden, der eine Grundsatzerklärung zur Nachhaltigkeit enthält, wird soziale Nachhaltigkeit, Klimaneutralität sowie eine auskömmliche Wirtschaftlichkeit angestrebt.

Mitarbeiter*innenbroschüre (2024) – Diese Broschüre bietet wertvolle Informationen und praktische Tipps für Nachhaltigkeit im Büro und Alltag. Zudem erleichtern Tipps für umweltfreundliche Veranstaltungen und Corporate Volunteering nachhaltiges Handeln.

Grundsatzpapier Nachhaltigkeit (2024) –

Dieses Grundsatzpapier stellt unsere Strategien und Maßnahmen dar und bietet einen klaren Orientierungsrahmen. Es beschreibt die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Würtbergs und den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). Ziel ist es, zu informieren und zur gemeinsamen Arbeit an einer nachhaltigen Zukunft zu motivieren.

Mitgliedsorganisationen sind eingeladen, die Informationen im eigenen Bereich umzusetzen, um gemeinsam einen Beitrag für eine nachhaltige Zukunft zu leisten. Die Texte sind auf der Homepage im internen Bereich zur weiteren Nutzung abgelegt.



Haus der Parität – Eine Caring Community

Infrastruktur, Kompetenzen und Kapazitäten miteinander und untereinander



Die Paritätischen Sozialdienste (PSD) in Heilbronn haben 2022 eine wohnräumlich kaum genutzte Immobilie erworben, die nun komplett energetisch saniert und baulich erweitert wird. Im „Haus der Parität“ entstehen auf 4.500 m² unter anderem 45 Wohnungen für 58 Bewohner*innen, das Quartierszentrum Heilbronner Süden, die Quartiers-Gastronomie, eine Kindergrößtagespflege, das Selbsthilfebüro Heilbronn und großzügige 550 m² an Begegnungsräumen für Bewohnerschaft und Quartier.

Kooperative Hausgemeinschaft

Wir möchten aber nicht nur Wohnraum und Infrastruktur fürs Quartier schaffen, sondern auch Inklusion, Partizipation und Integration fördern. Daher sollen die Bedürfnisse und Bedarfe der zukünftigen Bewohner*innen mittels eines partizipativen Ansatzes in einer kooperativen Hausgemeinschaft münden. Ziel soll sein, möglichst viel Infrastruktur, Kompetenzen und Kapazitäten miteinander und untereinander zu teilen, um signifikant Ressourcen zu sparen, die Bedarfe der Menschen im Alltag überwiegend gegenseitig und eigenverantwortlich abzudecken, um dadurch bestmögliche Versorgungssicherheit, Lebensqualität und Mehrwerte zu erzielen. Anders ausgedrückt: Es entsteht eine Caring Community bzw. ein „Quartier im Quartier“.

Um dies zu erreichen, werden im Haus der Parität zum einen Strategien, Methoden und Spielregeln für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das gesellschaftliche Engagement für die Hausgemeinschaft entworfen; zum anderen aber auch die passenden Angebote und Infrastruktur identifiziert sowie die Vernetzung der Hausgemeinschaft mit dem Quartier eingeleitet.

Unsere Zielgruppen

Mit unserem Projekt wollen wir insbesondere Alleinerziehende, vereinsamte Menschen, Studierende mit körperlichen Beeinträchtigungen und „Junge Pflege“ erreichen. Bei der Zielgruppe „Junge Pflege“ handelt es sich vorrangig um junge Menschen (bis 60 Jahre), die aufgrund einer schweren Erkrankung (z.B. Multiple Sklerose, Schlaganfall, Epilepsie usw.) auf Hilfe im Alltag angewiesen sind. Dieser Personenkreis bildet in der Gesellschaft eine absolute Minderheit, so dass spezielle Wohn- und Betreuungsformen kaum bestehen und diese Menschen zum überwiegenden Großteil zur „Versorgung“ in vollstationäre Seniorenheime ausweichen müssen, wenn pflegende Angehörige diese Aufgabe nicht mehr übernehmen können.

Wir wollen der „Jungen Pflege“ bestmögliche Voraussetzungen in den Bereichen Wohnen – Betreuen – Pflegen für ein inklusives, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben in einer sich kümmernden Hausgemeinschaft bieten und damit eine Alternative in der Versorgungslücke zwischen teil- und vollstationärer Pflege aufzeigen.



HAUS DER PARITÄT
miteinander füreinander wohnen

Weitere Infos zum Haus der Parität Heilbronn

Götz Zipser, PSD Paritätische Sozialdienste
Heilbronn gGmbH, zipser@ppsg.de, www.psdhn.de

Auf dem Weg zum gelungenen Leben

Nachhaltige Armutsprävention und soziale Inklusion stehen im Vordergrund



Weitere Infos

<https://paritaet-bw.de/silkyplus>

Ein gutes Leben, faire Chancen auf eine lebenswerte Zukunft und gesellschaftliche Teilhabe dürfen für Kinder und Jugendliche nicht nur ein Traum sein. Hier setzt das Projekt SILKYplus an. Im Netzwerkprojekt werden an neun Standorten im Land Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 25 Jahren, die in besonderem Maße von Armut betroffen oder gefährdet sind, bei neun Trägern begleitet. Nachhaltige Armutsprävention und soziale Inklusion stehen im Vordergrund.

Im Rahmen des Projektes, mit einer Laufzeit bis mindestens Ende 2025, konnten bisher gut 450 Teilnehmende betreut und 30 so genannte Social Inclusion LABs erprobt werden. Die LABs konzentrieren sich dabei auf die Themen materielle Teilhabe (auch Wohnen und Mobilität), soziale Inklusion, Bildung und kulturelle Teilhabe, Ernährung und Gesundheit sowie digitale Kompetenzen. Neben der Arbeit mit den Teilnehmenden und ihren Familien liegt der Fokus zusätzlich auf Vernetzung, z. B. mit den Präventionsnetzwerken gegen Kinderarmut, dem Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz und weiteren Partnern und Akteur*innen.

Forderungen an die Politik

In der Landesarmutspolitik sehen wir mit den Präventionsnetzwerken gegen Kinderarmut und Projekten im Rahmen „Starke Kinder chancenreich“ positive strukturelle und längerfristige Weichenstellungen, welche es auszubauen und zu verstetigen gilt. Darüber hinaus bedarf es dringend auch auf Bundesebene einer wirksamen, unbürokratischen und bedarfsgerechten Kindergrundsicherung und zugleich strukturelle Veränderungen in der Bildungslandschaft. Als wirksamen Schutz gegen Armut müssen mehr und nachhaltige Investitionen in Bildung und Qualifizierung getätigt werden, um junge Menschen in Ausbildung und gut bezahlte Arbeit zu bringen.

Als wichtig erweist sich der Einbezug des Familiensystems im Kampf gegen die Kinderarmut und die Relevanz von armutssensiblen Handeln in der sozialen Arbeit und den Institutionen. Ziel muss es zudem sein, die soziale Vererbbarkeit von Armut zu stoppen und eine faire, gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.



Kofinanziert von der Europäischen Union

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Kontakt

Sabine Wild
Projektleitung
und -entwicklung
Strategieumsetzung
und Armut
wild@paritaet-bw.de
www.paritaet-bw.de

Tauche ein in Deine Zukunft!

Erstes Berufsorientierungsevent für künftige Alumni/-ae aus Paritätischen Freiwilligendiensten

„Tauche ein in Deine Zukunft!“ Unter diesem inspirierenden Motto fand die erste Veranstaltung der Landesgeschäftsstelle für künftige Alumni und Alumnae der Freiwilligendienste statt, organisiert vom Bereich Bürgerengagement, Selbsthilfe, Gesundheit und CSR in Zusammenarbeit mit den sieben Paritätischen Trägern. Junge Menschen aus unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten kamen digital zusammen, um sich kennenzulernen, mehr über den Paritätischen zu erfahren und ihre Berufspläne mit Hilfe von LEGO® Serious Play Modellen zu visualisieren.

Mit dem Berufsorientierungsevent startete der Paritätische sein neues Programm für Alumni und Alumnae, das die Freiwilligen trägerübergreifend im Verband und mit seinen Mitgliedern vernetzen soll. „Unser starker Verbund mit über 900 Mitgliedern und zahlreichen Partnern bietet den Ehemaligen eine Fülle von Möglichkeiten für Ausbildung, Studium und Beruf. Dass die einzelnen Einrichtungen, bei denen das Freiwilligenjahr absolvierte wird, zu einem starken Verband gehören und sich daraus Mehrwert auch für die Freiwilligen ergibt, dies möchten wir mit unserer ergänzenden Alumni/-

Alumnae-Arbeit verdeutlichen“, betonte Uta-Micaela Dürig, sozialpolitische Vorständin des Paritätischen Baden-Württemberg während ihrer Präsentation.

Matthias Rothengaß, Geschäftsführer Horizonte gGmbH und Vorstand des Paritätischen Kreisverbands Esslingen, moderierte das Event mit Hilfe von LEGO® Serious Play, was das Kennenlernen erleichterte und eine positive Atmosphäre schuf. Ihre LEGO®-Bauwerke und Zeichnungen halfen den Freiwilligen, über die eigene Zukunft nachzudenken und Berufspläne darzustellen.

Die Referentin der Paritätischen Kreisgeschäftsstelle Mannheim, Jessica Heckmann-Drescher, berichtete anschaulich, wie sie über ihr Freiwilliges Soziales Jahr den Weg in die soziale Arbeit gefunden hat und beantwortete Fragen. Informationen zu weiteren Angeboten für Alumni und Alumnae rundeten die Veranstaltung ab.

Das erfolgreiche Event soll künftig bereits in den Anfangsmonaten des Freiwilligendienstes stattfinden, um die Berufsplanung zu unterstützen.



Soziale Innovationen

Die Soziale Arbeit (und mit ihr die Freie Wohlfahrtspflege insgesamt) erfüllt einen Auftrag des Staates. Dabei unterstützen und befähigen wir Menschen tagtäglich in vielfältiger Weise, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und am gesellschaftlichen Leben bestmöglich teilzunehmen und sich einzubringen. Gesellschaftliche Herausforderungen beantworten wir als Akteure der Sozialwirtschaft mit Kraft, Kreativität und Kompetenz. So entstehen soziale Innovationen, die unsere Arbeit und die Gesellschaft fortentwickeln. Wir begnügen uns nicht mit Forderungen und Aktionen! Wir zeigen mit konkreten Lösungen, wie Veränderungen innovativ wirksam werden können.

Unsere Themenschwerpunkte

- | | | |
|---|--|---|
| 1 Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung inklusive Freiwilligengewinnung konkret angehen | 2 Innovationskraft und -fähigkeit der Sozialwirtschaft nutzen und sichtbar machen | 3 Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in der Sozialwirtschaft stärken |
|---|--|---|

Digitalisierung als Transformation sozialer Arbeit

Paritätisches Zukunftslabor untersucht die Faktoren einer erfolgreichen Digitalisierung

Will man sich im Jahr 2024 nach dem Stand der digitalen Transformation in Sozialunternehmen erkundigen, zeigt sich ein uneinheitliches Bild. Während sich vielerorts digitale Vorreiter*innen hervortun, begegnen einem anderswo weiterhin Skepsis, Sorge und Ablehnung, oftmals getrieben von der Überzeugung, dass „soziale Arbeit doch mit Technik nichts zu tun hätte“.

Digitalisierung muss die Qualität der sozialen Arbeit erhöhen

Im „Zukunftslabor Digitalisierung“ untersuchen wir im Paritätischen Landesverband die notwendigen Faktoren für erfolgreiche Digitalisierung. Hierbei zeigt sich, dass digitale Transformation dann gelingt, wenn sie als Form der Arbeits- und Organisationsentwicklung begriffen wird, die eine Antwort auf die Frage gibt, wie der „Kern unseres Tuns“, also unsere sozialarbeiterischen Dienstleistungen (zum Beispiel Assistenz, Pflege oder Schwangerschaftskonfliktberatung) in zehn oder zwanzig Jahren aussehen sollen.

Zentral dabei ist die Frage, welche Art von Arbeit wir in Zukunft machen wollen. Nachgelagert dazu ist lediglich das „Wie?“, also welche Methoden und Werkzeuge wir dafür nützen wollen. Erst hier kommen digitale Werkzeuge ins Spiel, die hierauf eine Antwort geben können. Diese Weiterentwicklung sozialer Arbeit muss ein „Mehr am Menschen“ im Sinne unserer Klient*innen und Mitarbeitenden ermöglichen, sich also sowohl positiv auf die Qualität des Arbeitens und als auch



auf die Qualität der Dienstleistung auswirken und damit ihre unternehmerische Verwertbarkeit erhöhen.

Konkret bedeutet dies beispielsweise die Weiterentwicklung von Angeboten, bei der Zielgruppen in den Fokus genommen werden, die schwer erreichbar sind (z.B. Personen in der Peripherie) oder Angebote mit erhöhter Anonymität zu schaffen, die neuen Klient*innen die Scheu vor dem Erstkontakt nehmen. In beiden Fällen können digitale Werkzeuge hilfreich und ermöglichend sein. Erst eine

Transformation sozialer Arbeit mit digitalen Werkzeugen, die zu allererst im Sinne der Klient*innen und den Mitarbeitenden in unseren Sozialunternehmen gedacht wird, wird erfolgreich.

Keine Scheu vor der Transformation

Die Unterschiedlichkeit im Spektrum der Sozialen Arbeit erklärt auch, wieso wir nicht auf „die eine“ Software hinweisen können. Diese gibt es schlicht nicht. Jede Situation erfordert eigene Lösungen. Unseren Mitgliedsorganisationen die Scheu vor der Transformation zu nehmen, ist schlussendlich eines der Ziele des Zukunftslabors. Damit die notwendigen Schritte in die richtige Richtung getan werden können.



Kontakt

Dr. Michael Wenzler, Referent Arbeit und Qualifizierung sowie strategische Themen
Der Paritätische Baden-Württemberg
wenzler@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de

Zukunft braucht Mut

Innovationskraft erfordert einen Paradigmenwechsel in der Sozialen Arbeit

Innovationskraft meint die Fähigkeit, neue und kreative Lösungen für Strukturen, Prozesse und Leistungen zu entwickeln in Zeiten der Veränderungen, wie wir sie derzeit erleben. Das heißt, Innovationskraft wird gebraucht, wenn alte Lösungen zur Bewältigung neuer Herausforderungen nicht mehr taugen bzw. ggf. sogar zu deren Entstehung beigetragen haben.



Eine Neuorientierung im oben beschriebenen Sinne erfordert ein Loslassen bisheriger Sicherheiten, Gewissheiten und kratzt womöglich schmerzhaft am bisherigen Selbstverständnis Sozialer Arbeit, die in den vergangenen Jahrzehnten im Zuge einer gesellschaftlichen Übereinkunft zur Sozialen Marktwirtschaft unter weitgehend stabilen Bedingungen tätig sein konnte. Und sie erfordert mehr interdisziplinäre und generationenübergreifende Zusammenarbeit in Teams und organisationsübergreifend, ein neues Verständnis von Sozialer Arbeit, d.h. weg vom rein administrativen Case-Management hin zur konsequenten sozialräumlichen Netzwerkarbeit und einer Kultur, die von Mut und Begeisterung für die Sache geprägt ist.

Sozialräumliche Netzwerkarbeit ist ein Schlüssel

Und für Innovationen braucht die Sozialwirtschaft ein gutes Netzwerk aus Politik, den öffentlichen Verwaltungen, den Akteur*innen des bürgerschaftlichen Engagements und den Sozialorganisationen, die über

Kraft und Ideen verfügen und diese der Sozialwirtschaft zur Verfügung stellen. Das setzt die Kenntnis bzw. das Bewusstsein voraus, dass eine gesunde und funktionierende Sozialwirtschaft die Voraussetzung für eine stabile, friedliche und damit leistungsfähige Gesellschaft ist, die wiederum eine Voraussetzung für eine gesunde und florierende Marktwirtschaft darstellt.

Nach diesem Verständnis wären Sozialunternehmen dann keine Bittsteller oder Spendenempfänger, sondern Partner, mit denen ein für beide Seiten gewinnbringender Austausch von Ideen, Geld und Dienstleistungen stattfinden würde. Regionale Bündnisse müssen sowohl ideell als auch finanziell so gefördert werden, dass sie mit Freude und Zuversicht agieren können.

Gewissheiten stehen in Frage

In dieser Situation befindet sich aktuell die Sozialwirtschaft. Die Gewissheit von Solidarität als Grundwert unserer Gesellschaft steht politisch in Frage, die Verlässlichkeit von Finanzierung bröckelt, der öffentliche Rechtfertigungsdruck für soziale Dienstleistungsunternehmen steigt und für die Umsetzung von guten Ideen fehlt das Fachpersonal. Damit stehen die bisherigen Pfeiler der Sozialwirtschaft – nämlich ein eindeutiger politischer Auftrag, eine verlässliche Finanzierung im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips und eine garantierte Fachlichkeit in Frage.

Neues Verständnis von Sozialer Arbeit

Innovationskraft bedeutet vor diesem Hintergrund die Bereitschaft, sich von alten Gewissheiten und damit auch Abhängigkeiten zu lösen und neue Ressourcen zu erschließen. Das könnten beispielsweise neue Partnerschaften mit Start-ups und Unternehmen der freien Wirtschaft sein, eine konsequente Orientierung raus aus manchmal zu starren Organisationskorsetten und eine konsequente Beteiligung in den Sozialräumen bedeuten und auch ein modernes Verständnis von bürgerschaftlichem Engagement erfordern.



Kontakt

Michael Auen, Erster Vorstand der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.
Hauptgeschäftsführer der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften
Karlsruhe gGmbH, auen@hwk.com, www.hwk.com

In Zukunft besser

Was uns die Zukunftsforschung lehrt

Die aktuellen Herausforderungen der Wohlfahrtspflege werden nur noch von ihren künftigen Herausforderungen übertroffen. Zum Glück gibt es die Zukunftsforschung.

Kompetenz der Zukunft

Warum erforschen weltweit inzwischen hunderttausende Wissenschaftler die Zukunft? Weil uns in krisenhaften Zeiten vor allem das rettet, was international „Futures Literacy“ genannt wird: Zukunftskompetenz. Gewiss denken wir alle oft an die Zukunft, z. B.: Mit welcher Schulung kann ich mich dieses Jahr weiterentwickeln? Fragen wir jedoch jemanden mit hoher Futures Literacy, fällt die Antwort meist innovativer aus. Zum Beispiel: „Coaching mit Künstlicher Intelligenz“. Utopie? Nein, KI-Coaching ist ein aktueller Mikrotrend.

Künftige Erfolgsmodelle

Im Alltag denken wir an die Zukunft oft mit Bauchgefühl oder Extrapolation: „Alles wird künftig ein bisschen mehr.“ Leider zeigen Historie und Zukunftsforschung: Es kann auch weniger werden – oder etwas komplett anderes, beispielsweise wegen Technologiesprüngen, Disruptionen oder unerwarteten Wendungen. Oder durch geniale Ideen aus fernen Ländern.



Im Forschungsprojekt iKnow hat die Europäische Kommission eine Datenbank mit fast

70.000 Trends, Entwicklungen und Überraschungen (sogenannten Wildcards) entwickeln lassen – <http://wiwe.iknowfutures.org>

Denn Zukunft und Innovation machen nicht vor Ländergrenzen halt. In anderen Ländern haben sich viele neue Ideen und Modelle bereits in der Praxis bewährt. Niemand

würde diese 1:1 auf Deutschland übertragen. Doch wer diese Erfolgsmodelle nicht kennt, verspielt eine bessere Zukunft. Von daher könnte man sagen: Wer das Neueste kennt, hat die bessere Zukunft. Doch dies alleine macht keine bessere Zukunft aus, sagen Zukunftsforscher.

Zukunft ist eine strategische Konversation

Von führenden Denkfabriken und Hochschulen wie der University of Oxford ist die Maxime bekannt: „Zukunft ist eine strategische Konversation. Niemand gestaltet die Zukunft alleine.“ Eine zukunftsweisende Strategie ist nötig. Deshalb ist für eine bessere Zukunft der Dialog mit allen Verantwort-

lichen und Bezugsgruppen nötig. Was ist daher das Erfolgsrezept besonders zukunfts kompetenter Organisationen? Es sind drei Erfolgsfaktoren.

1. Die Kultur innerhalb einer Organisation. Studien zeigen, dass Organisationen, die ganz selbstverständlich mit Szenarien planen und Trends verfolgen, erfolgreicher und nachhaltiger sind.
2. Sie beherrschen die Klaviatur der Planungsmethoden von der Szenarioplanung über das Trend-Radar bis hin zu Zukunftswerkstätten bzw. -laboren.
3. Nur was bis hinunter auf die Ebene der Maßnahmen z. B. mit Zukunftszirkeln, Fokus-Gruppen oder Netzwerk-Anlässen organisiert ist, wird auch umgesetzt: Gemeinsames Erarbeiten von Neuem und Umsetzen schafft erst die Basis für Veränderung, seien es auch „nur“ erste Piloten, die andere motivieren.

Signale einer besseren Zukunft

Einen weitreichenden Blick in die Zukunft liefert die aktuelle Studie „Wirkungsvolle Zukunft der Wohlfahrtspflege“ mit einer Analyse von 284 Mikrotrends aus 29 Ländern und den Einblicken von 12 ausgewiesenen Expert*innen. Mikrotrends sind die ersten Anzeichen von künftigen Trends in konkreten Anwendungsfällen. Diese haben die Forscher der School of International Business and Entrepreneurship (SIBE) mit Sitz in Herrenberg im Auftrag und mit der Landesgeschäftsstelle des Paritätischen Baden-Württemberg auf 58 besonders relevante Mikrotrends verdichtet: Signale einer besseren Zukunft für alle, welche die Signale hören und verarbeiten.



Kontakt

Professor Dr. Heiko van der Gracht, Professor für Zukunftsforschung, School of International Business and Entrepreneurship der Steinbeis-Hochschule (SIBE) Herrenberg
vondergracht@steinbeis-sibe.de
www.steinbeis-sibe.de

Kommunalwahl 2024

Demokratische Prinzipien unter Druck

Mit ihrem integrativen Ansatz trägt die soziale Arbeit zur Stärkung der Demokratie bei

Die Ergebnisse der Kommunalwahlen in Baden-Württemberg haben gezeigt, dass sich der Trend zu extremistischen Parteien fortsetzt. Dies eröffnet auch eine Diskussion über die Stabilität und Zukunft der Demokratie und die Rolle der sozialen Arbeit in diesem Kontext.

Bei den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg lag die CDU mit insgesamt 24,2 Prozent vorne. Die AfD landete nach SPD, Grünen und FDP zwar auf Platz fünf, konnte sich mit 4,2 Prozent aber fast verdoppeln.

Gefahren für die Demokratie

Die Gründe für die Wahlerfolge extremistischer Parteien sind vielschichtig. Sie reichen u.a. von zunehmender Unzufriedenheit mit der Bundesregierung über wirtschaftliche Unsicherheiten und die Angst vor sozialem Abstieg bis hin zu einer Entfremdung vieler Bürger von den etablierten Parteien, die als wenig volksnah wahrgenommen werden. Ihr Erstarken birgt Gefahren für die Demokratie. Immer stehen diese Parteien

für eine Politik der Ausgrenzung und Polarisierung, welche die Grundwerte der demokratischen Kultur untergräbt.

Die Rolle der sozialen Arbeit

In einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Verwerfungen gewinnt die soziale Arbeit eine herausragende Bedeutung für die Stabilisierung und Stärkung der Demokratie. Ihre Rolle ist vielschichtig und tief verwoben mit den Grundfesten einer demokratischen und solidarischen Gesellschaft.

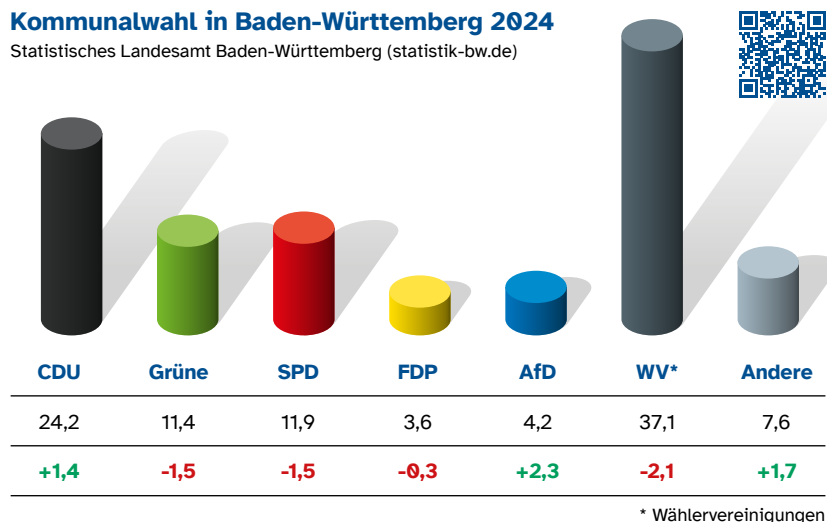
Soziale Arbeit setzt sich aktiv für den Abbau sozialer Ungleichheiten und die Integration marginalisierter Bevölkerungsgruppen ein. Dieser integrative Ansatz ist entscheidend, um soziale Fragmentierungen zu verhindern und das Gefühl der Zugehörigkeit und Solidarität innerhalb der Gesellschaft zu fördern.

Durch Projekte und Initiativen, die den Austausch zwischen verschiedenen kulturellen und sozialen Gruppen ermöglichen, trägt soziale Arbeit außerdem dazu bei, Vorurteile abzubauen und ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln. Dies fördert ein friedliches Zusammenleben und stärkt das Gefühl der Gemeinschaft, was wiederum die Basis für eine stabile und integrative Demokratie bildet.

Ein starkes zivilgesellschaftliches Engagement und eine lebendige Ehrenamtskultur sind tragende Säulen einer funktionierenden Demokratie. Soziale Arbeit unterstützt und fördert das ehrenamtliche Engagement. Dadurch wird die Selbstorganisation der Gesellschaft gestärkt und das demokratische Prinzip der Teilhabe und Mitgestaltung gefördert.

Kommunalwahl in Baden-Württemberg 2024

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (statistik-bw.de)



Unverzichtbarer Akteur im Gefüge der Demokratie

Soziale Arbeit ist also ein unverzichtbarer Akteur im Gefüge der Demokratie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Dennoch stehen aktuell zahlreiche Einrichtungen der sozialen Arbeit mit dem Rücken zur Wand: Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene drohen zum Teil massive Kürzungen im sozialen Bereich, Einrichtungen stehen zunehmend vor erheblichen Problemen der Refinanzierung und des Personalmangels. Es müssen Angebote reduziert, zum Teil Einrichtungen geschlossen werden. Und schließlich erhöht die eher mehr als weniger werdende Bürokratie den Druck auf die Einrichtungen enorm.

In einer Zeit, in der demokratische Prinzipien und der soziale Zusammenhalt zunehmend unter Druck geraten, kommt der sozialen Arbeit eine zentrale Rolle zu, diese Fundamente unserer Gesellschaft zu bewahren und zu stärken. Ihre Arbeit ist nicht nur eine soziale Notwendigkeit, sondern eine demokratische Pflicht, die das Potenzial hat, die Gesellschaft resilienter und zukunftsfähiger zu machen. Investitionen in soziale Arbeit sind Investitionen in die Zukunft. Diese Tatsache ins Bewusstsein der politischen Entscheidungsträger zu bringen, wird unsere Aufgabe für die nächsten Jahre sein.



Kontakt

Deborah Wessels-Castello, Leitung Lobbying
Der Paritätische Baden-Württemberg
castello@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de

Kommunalwahl 2024

Sozialpolitisches Engagement der Paritätischen Kreisverbände



Im Paritätischen Baden-Württemberg gibt es 36 Kreisverbände mit 148 ehrenamtlich engagierten Kreisvorständen, die für den Verband auch in Sachen Lobbyarbeit unterwegs sind. So fanden im Rahmen der Kommunalwahl 2024 landesweit zahlreiche Veranstaltungen mit den Kandidierenden statt.

KV Bodenseekreis



Am Seitenwechsel nahm neben zahlreichen Kommunalpoliti-

ker*innen auch Martin Hahn MdL (Bündnis 90/Die Grünen) teil. Im Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GpZ) Überlingen arbeitete er in der Metallverarbeitung mit.

KV Ludwigsburg



Beim Seitenwechsel konnten Ralf Maier-Geißer (SPD Kreisrat) und Florian Sorg (Bündnis 90/Die Grünen) bei einem Integrationskurs im Bildungszentrum Pangea erfahren, was es für eine gute Integration von geflüchteten Menschen braucht.

KV Freiburg/Breisgau-Hochschwarzwald



Unter dem Motto „In soziale Zukunft investieren! Sozialwirtschaft unter Druck: Folgen für die Gesellschaft und Möglichkeiten der Politik“ diskutierten im Rahmen einer Podiumsdiskussion Vertreter*innen von Mitgliedsorganisationen, kommunale politische Entscheidungsträger*innen und interessierte Bürger*innen über Lösungsansätze

für die aktuellen Herausforderungen in der Sozialwirtschaft. Dabei ging es um den Mangel an bezahlbarem/barrierefreiem Wohnraum, Bildungs- und Chancengerechtigkeit bei von Armut betroffenen Familien, Ausbau der Sozialberatung in den Stadtteilen und Prävention im Bereich psychosozialer Hilfen.

KV Heidelberg/ Rhein-Neckar-Odenwald



Im Rahmen eines „Politischen Speed-Datings“ zwischen Kandidierenden, interessierten Bürger*innen, Vertreter*innen von Mitgliedsorganisationen sowie Betroffenen waren die relevantesten Themenbereiche

„Armut & Wohnen“ und „Menschen mit Behinderung“ sowie „Sozialpsychiatrie“. Abschließend fand eine fiktive Wahl für die Kandidierenden mit den besten Antworten statt.

KV Schwarzwald-Baar-Kreis



Zur ersten Armutskonferenz im Schwarzwald-Baar-Kreis kamen Gemeinde- und Kreisräte, Mitgliedsorganisationen sowie Interessierte. In seinem Vortrag „Kinderarmut und reiches

Ländle – passt das zusammen?“ stellte der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Stefan Sell einen Zusammenhang zwischen Kinderarmut und dem Bildungsstand sowie der Erwerbsbeteiligung der Eltern fest. Die anschließende Podiumsdiskussion verdeutlichte, dass Prävention bereits in jüngsten Jahren beginnen sollte und die Zusammenarbeit aller Beteiligten essenziell sei, um erfolgreiche präventive Maßnahmen umzusetzen und gegen Kinderarmut vorzugehen.

KV Ulm/Alb-Donau



Beim Seitenwechsel unter dem

Motto „Soziale Arbeit live erleben“ kam Michael Joukov MdL (Bündnis 90/Die Grünen) ins Gespräch mit Vertreter*innen des Blinden- und Sehbehindertenverbandes.

KV Mannheim



Im Rahmen einer Social-Media-Video-kampagne wurden die

Wähler*innen über die unterschiedlichen Inhalte und Vorstellungen einzelner Parteien informiert. Dazu wurden sechs Politiker*innen zu ihren Vorhaben in den Bereichen Sozialpolitik und Kinder- und Jugendpolitik für die kommende Wahlperiode interviewt.

KV Stuttgart



Alicia Böhm (Bündnis 90/Die Grünen) gewann beim Besuch der AGDW e.V. einen Eindruck von den Herausforderungen der sozialen Arbeit mit Geflüchteten. Thematisiert wurden vor allem zu lange Wartezeiten bei der Ausländerbehörde, Kapazitätsprobleme im Jugendhilfebereich, Bindung von Ressourcen durch mehr Bürokratie sowie ein hoher Aufwand zur Akquise von Eigenmitteln.

Neue Leiterin der Regionalgeschäftsstelle Heilbronn-Franken

Zum 1. Juni 2024 übernahm Annette Zanker-Belz die Leitung der Regionalgeschäftsstelle Heilbronn-Franken in Teilzeit. Von 2007 bis 2019 war sie als Lehrerin u.a. für Musik, Deutsch und Geschichte tätig. Danach widmete sie sich ihrer selbstständigen Tätigkeit als Gründerin und Geschäftsführerin eines Social Startups.



KV Ortenau



Beim Seitenwechsel traf Heike

Schaal (li.), Geschäftsführerin Herbstzeit gGmbH, auf Maren Seifert (Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen Ortenau, 2.v.r.). Insgesamt boten fünf Mitgliedsorganisationen 24 Hospitationsangebote an, was fünf Politiker*innen nutzten.

KV Tübingen



Am Seitenwechsel „Soziale Wertarbeit live erleben“

nahmen 37 Politiker*innen an 69 Terminen mit 25 Angeboten von neun Mitgliedsorganisationen teil. Andrea Le Lan (SPD) (1.v.l.) war in der Wäscherei des Vereins für Sozialpsychiatrie e.V. hoch aktiv. Sie mangelte mit, ließ sich von Klient*innen einarbeiten und tauschte sich mit ihnen über ihre Lebenslage aus. Anschließend ging es um die politische Situation in Bezug auf die Finanzierung von Maßnahmen und die Auswirkungen auf die Klient*innen.

KV Waldshut-Tiengen



Beim Seitenwechsel gingen sechs

Mitgliedsorganisationen mit 14 Angeboten in den Austausch mit drei Politiker*innen. Hier

Gemeinderat Oliver Roters (Freie Wähler) (li.) zu Besuch beim Interdisziplinären Beratungs- und Frühförderzentrum der Lebenshilfe Südschwarzwald.

KV Reutlingen



Am Seitenwechsel „Soziale Wertarbeit live erleben“ nahmen 26 Politiker*innen an 40 Terminen mit 27 Angeboten

teil. Dietmar Randecker (Bündnis 90/Die Grünen, 2.v.l.) war im Kaffeehäusle bei der Lebenshilfe Reutlingen und bei den

BAFF-Botschaftern zu Gast. Die Menschen mit Unterstützungsbedarf haben ihre Anliegen, Wünsche und Beschwerden vorgebracht von finanzieller Absicherung über erleichterte Mobilität bis zu der Möglichkeit eigenständigen Wohnens.

KV Lörrach



Beim Seitenwechsel boten sieben Mitgliedsorganisationen 19 Hospitationsangebote an.

3. Paritätischer Gesundheitskongress

Frische Ideen und innovative Konzepte für das Gesundheitsmanagement in den sozialen Diensten und Einrichtungen

Vorbeugen. Verändern. Verbessern. Unter diesem Motto veranstaltet der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg gemeinsam mit seinen Partnern Ende November 2024 den 3. Paritätischen Gesundheitskongress.



Wir laden herzlich zum 3. Paritätischen Gesundheitskongress ein, den wir unter dem Motto „Vorbeugen. Verändern. Verbessern.“ am 27. und 28. November 2024 jeweils von 9:00 – 13:30 Uhr digital gemeinsam mit unseren Partnern ausrichten.



<https://gesundheitskongress.paritaet-bw.de/>

Die Teilnehmenden erfahren in inspirierenden Keynotes und interaktiven Foren, wie sich die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden fördern und die Attraktivität ihrer Einrichtungen steigern lässt. Thematische Schwerpunkte sind Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM), psychische Gesundheit, Zukunftstrends und Nachhaltigkeit. Ergebnisse aus der Forschung, gute Praxisbeispiele, ein Business Talk und spannende Diskussionen runden das Programm ab.

Die Mitarbeitenden in der Sozialwirtschaft bewältigen tagtäglich anspruchsvolle Aufgaben, die von der persönlichen Betreuung von Nutzer*innen bis hin zu komplexen Management- und Verwaltungstätigkeiten reichen. Für die Beschäftigten ist gesundes Arbeiten von unschätzbarem Wert.

Um 6,7%

erhöhte sich der Krankenstand laut AOK insgesamt deutlich im Vergleich zum Vorjahr (2021: 5,7 Prozent) und war damit der bisher höchste Krankenstand seit Beginn der Fehlzeiten-Analysen im Jahr 1998.

Viele Einrichtungen und Dienste stehen allerdings vor großen Herausforderungen: Der Arbeitskräftemangel hat einen Rekordwert erreicht, während die Zahl der Hilfebedürftigen kontinuierlich wächst. Personalengpässe stören Betriebsabläufe, führen zu Überlastung und hohen Krankenständen. Zudem erhöhen die digitale Transformation, der Klimawandel

und wirtschaftliche Zwänge den Druck auf die Organisationen. Gesunde Arbeitsbedingungen sind daher essenziell, um krankheitsbedingte Ausfälle zu verringern, Mitarbeitende zu binden und ein attraktives Arbeitgeberimage zu entwickeln.

Hochkarätige Expert*innen und spannende Themen

Renommierte Speaker wie Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, Prof. Dr. Dr. Julia Krampitz sowie wie Markus Schmitt halten spannende Keynotes und Impulsvorträge. Sie zeigen, was effektive Prävention ausmacht, wie Teamentwicklung in Krisenzeiten gelingt,

was motivierende Führung bedeutet und wie sich die Leistungs- und Arbeitsfähigkeit von Mitarbeitenden stärken lässt.

Die Skisprunglegende Sven Hannawald berichtet im Talk, wie der Weg aus dem Burnout gelingen kann. Vom Olympiasieger und Coach Edgar Itt erfahren die Teilnehmenden, mit welchen Methoden aus dem Sport die Mitarbeitenden ihre Begeisterung für die soziale Arbeit aufrechterhalten können.

In den Foren präsentieren namhafte Wissenschaftler und kompetente Expert*innen wie Prof. Dr. Henner Gimpel, Prof. Dr. Anja Liebrich, Diana Paschek, Prof. Dr. Speicher und Oliver Walle, Prof. Dr. Markus Wanjek gute Praxisbeispiele sowie die neuesten Forschungs- und Projektergebnisse zur Gestaltung eines gesunden Arbeitsumfelds. Thema sind z.B. Selbstorganisation mit agilen Methoden, KI für gesundes Arbeiten und eine Plattform für die Pflege. Es geht um den Umgang mit Gewalt, Aggression und psychischen Belastungen, Arbeitswohlbefinden, Resilienz in Teams, mensch-zentrierte Technologieinnovationen, Wege aus dem digitalen Stress, nachhaltige Ideen für gesunde Ernährung und Gesundheitsschutz als Klimaschutz und vieles mehr.

Die Teilnehmenden erhalten frische Ideen und innovative Konzepte, um das Gesundheitsmanagement in ihren Betrieben zu gestalten. Top-Expert*innen und Führungspersonen der Kongressunterstützer diskutieren Zukunftskonzepte und praktische Maßnahmen, mit denen sie gesundes Arbeiten in den eigenen Organisationen fördern.

Kontakt

Christiane Hagmann-Steinbach
Bereichsleitung Bürgerschaftliches Engagement,
Zivilgesellschaft und CSR
Der Paritätische Baden-Württemberg
hagmann-steinbach@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de



50 Jahre Waldorfkinder- garten und -kinderkrippe Gänsweide

Beim Jubiläumsfest wurde an die letzten 50 Jahre erinnert, aber auch die Zukunft in den Blick genommen. Eine Zukunft, genährt mit Zuversicht, Vertrauen und Freude, die nächsten 50 Jahre ebenso kraftvoll zu meistern.

<https://gaensweide.de>

Bereich Krisenintervention Referat Frauen

Soziales Entschädigungsrecht für Opfer von Gewalt

Fachtag am 21. Oktober 2024
in Stuttgart-Vaihingen

Die Fachtagung befasst sich mit dem Verfahren des Sozialen Entschädigungsrechts und ursprünglichen Opferentschädigungsgesetz sowie alternativen zivilrechtlichen und strafrechtlichen Möglichkeiten für Opfer von Gewalt in der Anerkennung des Unrechts. Expert*innen aus dem Hilfesystem im Bereich sexualisierte und häusliche Gewalt erhalten Kenntnisse über die Abläufe und Herausforderungen der Verfahren, so dass sie gewaltbetroffene Personen umfassend informieren und gut begleiten können.

Weitere Infos <https://paritaet-bw.de/leistungen-services/veranstaltungen/das-soziale-entschaedigungsrecht-fuer-opfer-von-gewalt>

Bereich Jugend und Bildung

Jugendliche Lebenswelten und sexualisierte Gewalt

Fachveranstaltung

Jugendliche beschäftigen sich intensiv mit digitalen Medien, dem Austesten von Grenzen, Sexualität und intimen Beziehungen. Leider kommt es dabei immer wieder zu Grenzverletzungen bis hin zu sexueller Gewalt und Übergriffen. Bei der Fachveranstaltung, gefördert von der Glücksspirale, wurden Fachkräfte von Mitgliedsorganisationen geschult, um angemessen reagieren und Jugendliche schützen zu können.

<https://paritaet-bw.de/leistungen-services/fachinformationen/fachveranstaltung-jugendliche-lebenswelten-und-sexualisierte-gewalt>



Digitaler Abschlussbericht Mobile Teams

Mit 24 „Mobilen Teams der Fachberatungsstellen in den Feldern Häusliche und Sexualisierte Gewalt, Menschenhandel und Prostitution“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg wurde in ländlichen und zum Teil unterversorgten Regionen im Land der Zugang zu Beratung und Hilfe durch flexible, wohnortnahe, virtuelle oder aufsuchende Angebote geebnet.

Zum Abschlussbericht https://www.werkstatt-paritaet-bw.de/sites/default/files/2024-06/RZ_Magazin_Mobile-Teams_A4.pdf

Bereich „Soziale Rehabilitation, Teilhabe und Inklusion“

Umbenennung des Bereichs „Menschen mit Behinderung“

In einer gemeinsamen Entscheidung des Aufsichtsrates, des Vorstands und des Kernteams des Fachbereichs sowie betroffenen Menschen wurde die Umbenennung des Bereichs „Menschen mit Behinderung“ in „Soziale Rehabilitation, Teilhabe und Inklusion“ zum 1. September 2024 beschlossen. Die Umbenennung des Bereichs verdeutlicht zeitgemäß die Sach- und Fachgebiete, die der Paritätische im Rahmen des Fachbereichs bewegt und umfasst die gesamte Zielgruppe von Menschen mit Behinderung sowie Menschen mit psychischen Erkrankungen, die hierbei vertreten sind.

Landespsychiatrietag Baden-Württemberg 2024

Gemeinsam stärker

Unter dem Motto „Gemeinsam stärker“ fand zum siebten Mal der Landespsychiatrietag statt. Über 330 Gäste kamen in den Hospitalhof in Stuttgart, um gemeinsam darüber nachzudenken, was uns in herausfordernden Zeiten (psychisch) stärker macht. Im Fokus standen jungen Menschen. Ebenfalls erfolgte die Prämierung des Kunstpreises „so gesehen“, an dem sich über 300 psychiatrieerfahrene Kunstschaffende beteiligten.

<https://liga-bw.de/landespsychiatrietag-2024-gemeinsam-staerker/>



Bereich Ältere Menschen und Pflege Neue Bereichsleitung



Zum 1. Juli 2024 hat Mirko Hohm die Leitung des Bereichs Ältere Menschen und Pflege übernommen. Herr Hohm verfügt über einen Bachelor im Pflegemanagement sowie eine Ausbildung zum examinierten Altenpfleger. Von 2016-2022 war er bereits in selbiger Funktion im Paritätischen Baden-Württemberg tätig und ist vielen daher bekannt. Zuletzt hat er sich auf das Thema „Digitalisierung in der Pflege“ fokussiert.

Digitalisierung

Wie stärken wir Digitalisierung in der Sozialwirtschaft? Nach Impulsveranstaltungen werden wir uns mit Zukunftslaboren dem Thema nähern. Klar ist: Wir reden längst nicht mehr nur über Homepages, Mails und Apps. Wir müssen die Weichen stellen, um KI sinnvoll einzusetzen. In einem Zukunftslabor prüfen wir, welche Unterstützungsleistungen der Paritätische seinen Mitgliedern geben kann, um diesen Transformationsprozess zu bewältigen.

Personelle Veränderungen im Vorstand des Landesverbandes:

Uta-Micaela Dürig widmet sich wieder Themen außerhalb des Verbandes

Uta-Micaela Dürig verlässt auf eigenen Wunsch den Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg und wendet sich wieder Gesellschafts- und Transformationsthemen außerhalb des Verbandes zu. In ihrer Zeit als Vorständin verantwortete sie neben den sozialpolitischen Themen auch die Aktivitäten zum 75. Jubiläum des Paritätischen Landesverbandes und zur Nachhaltigkeit. Zusammen mit ihrem Vorstandskollegen Ulf Hartmann entwickelte sie den Landesverband strategisch weiter.



PariEngage – Studentischer Forschungspreis vergeben

Unter der Schirmherrschaft der baden-württembergischen Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Petra Olschowski MdL, wurde der PariEngage Award in der Kategorie „Studentischer Forschungspreis“ vergeben. Ausgezeichnet werden in dieser Kategorie innovative Ansätze zur Verbesserung von Sozialer Arbeit in der Praxis im Hinblick auf die Aktivierung von Menschen. Bei der feierlichen Preisvergabe am 2. Juli 2024 in der Geschäftsstelle des Paritätischen in Stuttgart-Vaihingen konnten zwei Einreichungen überzeugen. Ausgezeichnet wurden zum einen Ricarda Packmohr von der SRH-Fernhochschule. Sie befasste sich mit der Notwendigkeit und den Herausforderungen, institutionelle Schutzkonzepte für die Jugendhilfe zu entwickeln. Zum anderen Tugce Karaarslan von der Hochschule Esslingen. Sie untersuchte den Einsatz von Virtual Reality (VR)-Brillen zur Förderung des psychischen Wohlbefindens älterer Menschen.



Weitere Infos unter
<https://paritaet-bw.de/pariengage>

Führungskräfte Netzwerk

In einem Zukunftslabor wurden, zusammen mit Vertreter*innen von acht Mitgliedsorganisationen, Ideen für eine bessere Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung diskutiert. Als erste Maßnahme wurde die Grundkonzeption eines Frauenfördernetzwerks ausgearbeitet. Nach dem Erfassen der Ist-Situation und der Sammlung möglicher Hemmnisse wurde eine ad-hoc-Mitgliederbefragung gestartet, die von allen Mitgliedsorganisationen Einschätzungen abfragte, um daraus passgenau Angebote zu entwickeln. Die Ergebnisse werden u.a. im Rahmen der Mitgliederversammlung vorgestellt und weiter diskutiert.

„In soziale Zukunft investieren“

Dies war der Slogan unserer Kommunalwahlkampagne 2024. In Zeiten multipler Krisen, steigender Inflation, wachsender Unsicherheit, dem Druck auf die öffentlichen Kassen und dem Erstarken extremistischer Strömungen haben wir den Wert Soziale Arbeit hervorgehoben. In einigen Bereichen wurden öffentliche Zuschüsse seit Jahrzehnten nicht angehoben, viele Einrichtungen mussten Angebote bereits zurückfahren oder gar ganz aufgeben. Dabei muss endlich klar werden: Sozialausgaben sind keine Almosen. Investitionen in Soziale Arbeit sind Zukunftsinvestitionen!

PariBildungsträgerforum gegründet

Ausbildung hat eine große Bedeutung im Hinblick auf den Fachkräftebedarf, der weiter zunehmen wird. Dies bedeutet auch gute Berufsaussichten für gut ausgebildete Fachkräfte in der Sozialen Arbeit. Darüber war sich die Paritätische Vorständin für Sozialpolitik, Uta-Micaela Dürig, mit Vivien Grammer von der Fachschule für Heilerziehungspflege der Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH, Inge Schnell von den Camphill Ausbildungen gGmbH und Annette Pichler von der Akademie AntropoSozial der Karl-Schubert-Gemeinschaft bei einem fachlichen Austausch einig. Themen waren u.a. die Ausbildungssituation im HEP-Bereich, die Situation der Bildungsträger und der wachsende Bedarf an gut ausgebildeten HEP. Da lag es nahe, künftig in einem wachsenden Netzwerk aller Bildungsträger im Paritätischen Baden-Württemberg gemeinsame Strategien zu entwickeln. Damit war das Bildungsträgerforum gegründet.



Kessel Festival

Auf dem Kesselfestival in Stuttgart im Mai 2024 haben wir das Thema Barrierefreiheit unter die Menschen gebracht. Denn Barrierefreiheit ist auch wichtig für Kultur und Freizeit. Mit Hilfe vieler Mitgliedsorganisationen konnten wir so viele Menschen erreichen und eine breite Palette unserer Arbeit aufzeigen. (Siehe Paritätinform Juni 2024, Seite 44f.)



Kooperation IHK Ostwürttemberg

Wie können wir Fachkräfte in die Region bringen? Dazu hat unser Regionalverbund Stauferland-Ostwürttemberg Kontakt mit der IHK Ostwürttemberg aufgenommen und den Paritätischen als ersten Sozialverband zum Partner in der Fachkräfteallianz der IHK gemeldet. Es folgten Anstrengungen, dies auf die gesamte Wohlfahrt auszuweiten.

Corporate Volunteering

Viele Unternehmen möchten Gutes tun – und wissen nicht wie. Hier wollen wir ansetzen und helfen, zu den richtigen „Matches“ zu kommen. Wir werden einen Strauß an Angeboten anbieten, damit Unternehmen, die der Gesellschaft etwas zurückgeben wollen, auch die passenden Partner dafür finden.

Jahressteuergesetz 2024

Neue Wohnungsgemeinnützigkeit



Gemeinnützige Gesellschaften, Vereine und Stiftungen sollen künftig steuerlich begünstigt und gefördert werden, wenn sie bezahlbare Wohnungen bauen. Voraussetzung: Die Angebotsmiete muss dauerhaft unter der marktüblichen Miete liegen. Gemeinnützige, die bereits Wohnungen vermieten oder es planen, können die Vermietung künftig dem Zweckbetrieb zuordnen und zeitnahe Mittel für die Finanzierung verwenden. Voraussetzung ist die Aufnahme der Wohngemeinnützigkeit in die Satzung.

Im Rahmen des Jahressteuergesetzes 2024 soll die „Förderung wohngemeinnütziger Zwecke“ neu in die Abgabenordnung aufgenommen werden. § 52 Abs. 2 S. 1 AO wird um die neue Nr. 27 ergänzt und soll lauten:

„...die Förderung wohngemeinnütziger Zwecke; dies ist die vergünstigte Wohnraumüberlassung an Personen im Sinne des § 53. § 53 Nr. 2 ist mit der Maßgabe anzuwenden, dass die Bezüge nicht höher sein dürfen als das Fünffache des Regelsatzes der Sozialhilfe im Sinne des § 28 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch; beim Alleinstehenden oder Alleinerziehenden tritt an die Stelle des Fünffachen das Sechsfache des Regelsatzes. Die Hilfebedürftigkeit muss zu Beginn des jeweiligen Mietverhältnisses vorliegen.“

Die Förderung der neuen Wohngemeinnützigkeit im Rahmen der Abgabenordnung liegt in der vergünstigten Vermietung vor allem an Personen, deren Einkommen nicht mehr als das Fünffache, bei Alleinstehenden und Alleinerziehenden das Sechsfache der Sozialhilfe nach SGB XII beträgt. Eine Prüfung der Einhaltung der Einkommensgrenze erfolgt nur am Anfang des Mietverhältnisses. Steigende Einkommen der Mieter*innen sind für die Gemeinnützigkeit unschädlich. Im Unterschied zur Hilfsbedürftigkeit aufgrund Mildtätigkeit (§ 53 AO) muss also keine regelmäßige Prüfung der Bedürftigkeit stattfinden. Das geltende Mietrecht schließt auch aus, Mieter*innen wegen gestiegenen Einkommens zu kündigen.

Gemeinnützigkeitsrechtliche Konsequenzen

Bei der Vermietung ist zu unterscheiden, ob die Wohnungen an hilfebedürftige oder nicht hilfebedürftige Personen vermietet werden.

Dem Zweckbetrieb wird die Vermietung an Hilfebedürftige zugeordnet

Gemäß der Neuregelung in § 52 Abs. 2 S. 1 Nr. 27 AO ist die vergünstigte Vermietung an hilfebedürftige Personen eine Zweckverwirklichung, sofern ein entsprechender Satzungszweck aufgenommen wurde. Potenziell entstehende Verluste

können damit aus allen anderen Einnahmen ausgeglichen werden. Hinweis: Da die Vermietung an Hilfebedürftige dem Zweckbetrieb zugeordnet werden kann, kann die Schaffung und der Ausbau von Wohnraum künftig aus zeitnah zu verwendenden Mitteln finanziert werden.

Der Vermögensverwaltung wird die Vermietung an nicht Hilfsbedürftige zugeordnet

Die Vermietung an nicht hilfsbedürftige Personen fällt in die nicht begünstigte, aber steuerfreie Vermögensverwaltung. Solange sie nicht zur Haupttätigkeit der gemeinnützigen Einrichtung wird, ist sie auch nicht schädlich für die Gemeinnützigkeit. Hinweis: Der an nicht begünstigte Personen vermietete Wohnraum darf nicht aus zeitnah zu verwendenden Mitteln finanziert werden.

Keine Mietobergrenze und auch kein Gewinnerzielungsverbot

Eine Obergrenze für die Höhe der Miete enthält § 52 Abs. 2 S. 1 Nr. 27 AO nicht, sondern nur eine Einkommensobergrenze für Mieter. Nach der Gesetzesbegründung muss die Miete aber unter dem Marktüblichen liegen, da andernfalls keine Unterstützungsleistung der Körperschaft vorläge. Diese Prüfung erfolgt nur zu Beginn des Mietverhältnisses und bei Mieterhöhungen. Aufgrund BFH, Urteil vom 18.08.2022, Az. V R 49/19 besteht das spezielle Gewinnerzielungsverbot nur für Wohlfahrtspflegebetriebe und nicht für andere Zweckbetriebe.

Soziale und langfristige Vermietung von Wohnraum

Die neue Zwecksetzung soll gemeinnützigen Organisationen die Möglichkeit geben, sich im Rahmen der sozialen und langfristigen Vermietung von Wohnraum zu engagieren. Bisher war das nur im Rahmen der Mildtätigkeit möglich. Der Entwurf der Bundesregierung zum Jahressteuergesetz muss nun noch durch den Bundestag beschlossen und anschließend durch den Bundespräsidenten ausgefertigt werden.

Kontakt

Dr. Steffi Hunnius, Rechtsanwältin
Servicebereich Recht
Der Paritätische Baden-Württemberg
hunnius@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de



HÄNDE REICHEN. WERTE SCHÜTZEN.

Ihr Interessenvertreter in allen Versicherungsangelegenheiten der Sozialwirtschaft

Wir analysieren den individuellen Absicherungsbedarf Ihrer Einrichtung, kaufen den dafür notwendigen Versicherungsschutz zu besten Bedingungen ein und sind auch an Ihrer Seite, wenn ein Schaden eingetreten ist.

Partner des Paritätischen Baden-Württemberg

- ✓ Versicherungs- und Risikoberatung
- ✓ Versicherungseinkauf
- ✓ Vertragsbetreuung

UNION Versicherungsdienst GmbH
Ecclesiastraße 1 – 4 • 32758 Detmold
Telefon +49 5231 603-0 • info@union-paritaet.de
www.union-paritaet.de

Ein Unternehmen
des Paritätischen

 **DER PARITÄTISCHE**

 **UNION**
VERSICHERUNGSDIENST



ADJU
VARIS

Für die Guten das Beste geben.

Multidisziplinärer Feinschliff für
Unternehmen der Sozialwirtschaft

Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung
www.adjuvaris.de

